

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhau Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2045

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Zeile 0,40 Gulden, Restzahlung 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-Anträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 243

Montag, den 17. Oktober 1927

18. Jahrgang

Demsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 243 98  
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 243 97.

## Der Tag der Entscheidung

rückt näher und näher. Am 18. November soll Danzigs Bevölkerung sich schlüssig werden, wie sie in den nächsten vier Jahren regiert werden soll.

Die politische Zersplitterung in diesem Wahlkampf ist außerordentlich groß. Neben den bisherigen volkstümlichen Regierungsparteien, den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, tauchen jetzt vor den Wahlen allerlei oppositionelle Splitterparteien auf, die mächtig über die bisherigen Zustände schimpfen und den Wählern für die Zukunft die glänzendsten Versprechungen machen. Mit 16 bis 18 verschiedenen Parteien muß in die-

sem Wahlkampf gerechnet werden.

Alle bürgerlichen Lager sind in zahllose Claqueen gespalten, die noch immer um ihre Mandate feilschen. Persönliche Eitelkeit und kapitalistischer Egoismus feiern in den bürgerlichen Parteien Orgien.

Nur die Sozialdemokratie steht einig und geschlossen im Wahlkampf. Während man in allen andern Parteien in kleinen Konventionen immer noch über die Kandidaten feilscht, ist die Liste der Sozialdemokratie schon vor einigen Wochen von der höchsten Körperschaft der Partei, dem Parteitag, aufgestellt worden. Die berechtigten Wünsche aller arbeitenden

Volkschichten in Stadt und Land sind dabei berücksichtigt worden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte! Gewerbetreibende, Kleinbauern und Hausfrauen! Ruft die letzten vier Wochen des Wahlkampfes aus, um überall für den Sieg der Liste der einzigen wahren Volkspartei, der Sozialdemokratie, zu werben. Nieder mit der deutschnationalen Katastrophepolitik und der arbeitnehmerfeindlichen Klassenpolitik der reaktionären kapitalistischen Kreise! Nieder auch mit den Täuschungsmanövern der zahllosen Splitterparteien!

Die Männer und Frauen eures Vertrauens bildet die

## Liste der sozialdemokratischen Partei!

Sie enthält folgende Kandidaten:

Abg. Julius Gehl, Vizepräsident des Volkstages, Langfuhr  
Abg. Arthur Brill, Geschäftsführer des Baugewerksbundes, Ohra  
Abg. Johannes Rau, Parteisekretär, Danzig  
Abg. Franz Arczanski, Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes, Danzig  
Abg. Dr. Bernhard Kamnitzer, Landgerichtsrat, Danzig  
Abg. Carl Rehberg, Geschäftsführer des Landarbeiterverbandes, Wehlint  
Abg. Meta Malikowski, Ehefrau, Danzig  
Abg. Eugen Berner, Vorsitzender des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Danzig  
Abg. Friedrich Grünhagen, Kaufmann, Langfuhr  
Abg. Ebnard Schmidt, Arbeiter, Danzig  
Abg. Ernst Doops, Redakteur, Danzig  
Abg. Paul Klotzowski, Arbeitersekretär, Danzig  
Abg. Gustav Klingenberg, Lehrer, Groß-Waldsdorf  
Abg. Anton Kooten, Geschäftsführer, Danzig  
Gertrud Müller, Ehefrau, Danzig  
Johannes Krupke, Arbeiter, Liegenhof  
Abg. Dr. Hans Ding, Arzt, Danzig  
Abg. Frig Spill, Geschäftsführer des Holzarbeiterverbandes, Danzig  
Frig Weber, Redakteur, Langfuhr  
Abg. Walter Joseph, Gewerkschaftssekretär, Danzig  
Abg. Otto Bener, Volksschuloberlehrer, Ohra  
Abg. Maria Kall, Ehefrau, Danzig  
Abg. Johann Karschewski, Maschinenbauer, Danzig  
Friedrich Nolde, Fischer, Stutthof  
Abg. Wladislaus Wierchowski, Angestellter des Landarbeiterverbandes, Gnojau  
Abg. Julius Fischer, Gewerkschaftssekretär, Danzig  
Abg. Max Weitzer, Kaufmann, Danzig  
Abg. Arthur Gerid, Sattler, Oliva  
Abg. Georg Ven, Senatsangestellter, Danzig  
Johann Stufowski, Landarbeiter, Eichwalde  
Wilhelm Kaiser, Schmied, Brentau  
Johannes Kraus, Lehrer, Poppot  
Otto Bergund, Stellmacher, Danzig  
Willy Moritz, Schwerkrriegsbeschädigter, Danzig

Gottfried Bod, Maschinenschlossermeister, Frank  
Robert Selow, Sekretär des Gemeindef. u. Staatsarbeiterverbandes, Langfuhr  
Karl Hoga, Maurer, Bohnfad  
Emil Grobula, Gärtner, Sahnberg  
Wilhelm Brenner, Lehrer, Groß-Waldsdorf  
Dora Pauls, Ehefrau, Bohnfad  
Arthur Lehmann, Lehrer, Heubude  
Peter Haap, Fischer, Bektauerweide  
Arthur Besser, Kellner, Danzig  
Johannes Hackhardt, Brandmeister, Danzig  
Gertrud Prillwitz, Ehefrau, Danzig  
Friedrich Schmidt, Arbeiter, Langfuhr  
Arthur Arins, Steinbruder, Schidlitz  
Heinrich Keller, Bauarbeiter, Wiesental  
Paul Erdmann, Tischler, Schidlitz  
Paul Leonhardt, Monteur, Danzig  
Gustav Hohmann, Maurer, Jungfer  
Karl Lieb, Invalide, Danzig  
Paul Sierke, Schiffszimmerer, Neufahrwasser  
Max Behrend, Angestellter, Danzig  
Willy Runge, Stadtbürgerchaftsvorsteher, Langfuhr  
Emma Wohlfahrt, Ehefrau, Ohra  
Georg David, Monteur, Danzig  
Wilhelm Groth, Arbeiter, Bürgerwiesen  
Oskar Luz, Bäckermeister, Hohenstein  
Amalie Klinge, Ehefrau, Danzig  
Kurt Lehmann, Arbeiter, Klein-Plesnendorf  
Gustav Judaschewski, Steuerermittler, Danzig  
Paul Preislowski, Arbeiter, Liege  
Gertrud Hartmann, Ehefrau, Poppot  
Arthur Lucht, Bäcker, Langfuhr  
Hermann Wilske, Maurer, Prinzlaff  
Friedrich Wessel, Arbeiter, Weichselmünde  
Rudolf Schneider, Schlosser, Danzig  
August Grün, Landarbeiter, Gültland  
Philipp Weiglein, Angestellter, Langfuhr  
Robert Drewke, Helfer, Danzig  
Margarete Döring, Ehefrau, Langfuhr

Franz Schuran, Installateur, Poppot  
Heinrich Duhne, Drucker, Heubude  
Julius Lagodni, Maurer, Ohra  
Selma Reimann, Witwe, Danzig  
August Müller, Landarbeiter, Wositz  
Johann Salewski, Landarbeiter, Groß-Waldsdorf  
Otto Berneder, Kassierer, Danzig  
Karl Dreier, Hausmeister, Liegenhof  
Emma Pfennig, Ehefrau, Danzig  
Otto Schönfeld, Landarbeiter, Groß-Bänder  
Paul Borowski, Arbeiter, Poppel  
Willy Hopp, Tischler, Danzig  
Karl Zacharias, Schuhmacher, Meisterswalde  
Herbmann Lindemann, Invalide, Danzig  
Hermann Matern, Justmann, Traiau  
Elisabeth Barisch, Ehefrau, Danzig  
Oskar Heide, Arbeiter, Bohnfad  
Friedrich Meier, Schmied, Suckschin  
Franz Kuske, Former, Schidlitz  
Georg Seifert, Eisenarbeiter, Danzig  
Frig Reddig, Eigentümer, Käsemart  
Auguste Mahfuhn, Witwe, Neutisch  
Richard Henkel, Maurer, Emaus  
Paul Steinko, Former, Danzig  
Johann Braun, Landarbeiter, Brunau  
Hermann Knewert, Arbeiter, Laental  
Max Engert, Fischer, Paleward  
Hermann Freder, Schlosser, Langfuhr  
Gustav Thieken I, Landarbeiter, Marienau  
Olga Sieckel, Ehefrau, Heubude  
Otto Schienke, Hammerer, Steegen  
Albert Laga, Arbeiter, Böblau  
Roman Hoffmann, Maurer, Danzig  
Gustav Andres, Arbeiter, Liegenhof  
Gottfried Lattenhauer, Kermacher, Schidlitz  
Margarete Bräcke, Ehefrau, Danzig  
Karl Haupt, Bernsteindrucker, Schidlitz  
Paul Wegener, Maschinenbauer, Danzig

## Werbt für den Sieg der Liste Gehl.

## Konjunktur in Friedensreden.

### Poincaré bleibt der alte!

Der französische Ministerpräsident Poincaré hielt in seinem Heimatort Bar le Duc eine längere Rede, in der er u. a. erklärte: „Das französische Volk möchte schließlich, daß die durch den Krieg in den überfallenen Gebieten angerichteten Schäden endgültig wieder gutgemacht werden, ohne daß Frankreich noch länger die Last der Wiederherstellung zu tragen hätte und ohne daß das Programm der Natural- und Barzahlungen, das heute regelmäßig angewendet wird, durch willkürliche Unterbilanz des Staatshaushalts oder künstliche Krisen früher oder später in Frage gestellt wird — wie dies gewisse Symptome befürchten lassen möchten.“

Der „Populaire“ widmet diesen Ausführungen Poincarés außerordentlich scharfe Angriffe. Das Blatt unterkreuzt, daß es sich nur um eine Neuauflage derselben Rede handelt, die Poincaré seit Jahren halte. In bezug auf die Außenpolitik steige immer wieder sein Haß gegen Deutschland aus seiner getriggen Rede hervor. Deutschland werde zwar nicht genannt, aber überall könnte man erkennen, daß es gemeint sei. Ohne Beweise werde es heute schon von Poincaré beschuldigt, sich in mehr oder weniger naher Zukunft der Ausführung des Dawesplans entgegen zu stellen. Was die innere Politik anbelangt, so verlange Poincaré nicht mehr und nicht weniger als daß alle, die „gute Franzosen“ sein wollen, eines Sinnes sein müssen. Damit werde unter dem Vorwand der nationalen Einheit das Land allen Forderungen der Reaktionen preisgegeben und den Weltmächten in die Hände geliefert.

### Eine Rede Caillaux.

Caillaux hielt gestern auf dem Jahresbankett der republikanischen Frontkämpfer des Departements Yonne in Joigny eine Rede, in der er auch auf die Finanzlage einging. Er erklärte: Daß die Stabilisierung eine Wohlthat sei, wolle er nicht ablehnen. Aber die Stabilisierung müsse an einem Punkte zum Stillstand gebracht werden, der dem wirtschaftlichen und finanziellen Zustand des Landes ent-

spreche. Uebermäßiges Vertrauen sei jetzt beinahe ebenso gefährlich, wie früherzeit das übermäßige Mißtrauen. Habe man das richtige Maß eingehalten, als man den Franken auf 125 stabilisierte? Er sei dessen nicht sicher.

Zur Frage Sowjetrußlands führt Caillaux aus, zu dunklen Zwecken fordere man den Abbruch der Beziehungen zu den Sowjets. Man tue so, als ob man die Gefahren und Nachteile, die dies für das kontinentale Frankreich in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in sich schließe nicht bemerke. Derselben Mächter ließen es sich auch angelegen sein die Politik von Locarno zu verleumdern. Sie protestierten heftig gegen den Gedanken, daß es eine Tat großer Klugheit wäre, rechtzeitig die in dem Fleisch eines besiegten Volkes steckenden Dornen herauszuziehen, die die einen nur in Erregung versetzten, ohne daß sie dem anderen etwas einbrächten, als falschen gefährlichen Schein.

Diese Leute deuteten die Befürchtungen Frankreichs dahin aus, um Mißtrauen zu säen. Sie wiederholten, daß die Wiederveröhnung mit Deutschland unüberführbar sei. Was wollen diese Leute eigentlich? Verblendet sei doch der, der nicht die Schwierigkeiten und die eigenartige Stellung Frankreichs zur gegenwärtigen Stunde erkenne und nicht Rechenschaft darüber ablege, daß das einzige Mittel, neue Katastrophen zu vermeiden, die Vereinigung aller Weltmächte sei. Um diese zu verwirklichen, müsse man Opfer bringen: Prestigeopfer. Lehre die Geschichte nicht, daß ein Volk erst dann endgültig Sieger sei, wenn es den Sieg beherrscht habe?

### Militarismus als Friedenssicherung.

Er verteidigt die neuen Militärgeetze.

„Sunday Times“ veröffentlicht einen Artikel des französischen Kriegsministers Painlevé über „Frankreichs Willen zum Frieden“. Der Verfasser nennt Briand „den großen Propheten des Friedens“ und fährt fort:

Das Werk der Versöhnung, das man versuchte, ist edelmütig und mutig — einige würden sagen, gefährlich. Ich glaube jedoch, daß ein Land, das Mißtrauen schließt, als

blindes Vertrauen. Der Präsident des Bundes der ehemaligen Kriegsteilnehmer würdige in seiner Broschüre voll auf die feindseligen Einflüsse, mit denen man rechnen müsse. Es gebe in Deutschland ihres Besitzes beraubte Klassen, die eine Revanche früher oder später brauchen, aber als diese Klassen verstanden, die Republik zu stützen, sei ihr Putsch erbärmlich schlaeschlagen. Reichspräsident v. Hindenburg sei dem Verfassungstreue, den er geschworen habe. Ein Grund zur Befriedigung für Deutschland, für Europa und für uns, fuhr Painlevé fort, ist, daß Dr. Stresemann noch Außenminister ist und mit ihm die Locarnopolitik weiterlebt.

Ein Land gibt es, wo der Wille zum Frieden stark und einmütig ist, nämlich Frankreich, wo unter vier Außenministern hintereinander nicht die geringste Abweichung im Willen zum Frieden in Frankreich zu verzeichnen war. Wenn man ihm, Painlevé, die neuen Militärgeetze vorhalten werde, so müsse er dagegen Einspruch erheben. Nach der ersten chirurgischen Operation im Jahre 1919, die das neue Europa eingeleitet habe, würde es eine kindische Illusion sein, zu denken, daß weil Frankreich den Frieden wünsche, es abstrafen könne. Die größte Gefahr, die den Frieden Europas bedrohen könne, würde ein schwaches Frankreich sein. Im befristeten Europa, das allmählich aufgebaut werde, erkennen alle unparteiisch Denkenden Frankreich als eins der sichersten Elemente an.

### Kirchenstreit in Sachsen.

Zwischen dem Freistaat Sachsen und der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Staates Sachsen schwebt seit Jahren ein Streit über die Aufwertung von Leistungen, Bezügen und Entschädigungen an Geistliche und Kirchenbediener. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat in dieser Angelegenheit entschieden, daß die dem Streitfall zugrunde liegenden Positionen nach dem sächsischen Staatshaushaltsplan von 1914 unter Berücksichtigung der Interessen des Landes, wie auch der Landeskirche nach Treu und Glauben aufzuwerten sind.

Der „Fredericus“-Redakteur wegen Beleidigung verurteilt. Wegen öffentlicher Herabwürdigung des baltischen Innenministers, Remels, wurde der Redakteur des „Fredericus“, Holz, vom Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

# Die Feier des Sowjetjubiläums in Leningrad.

In Leningrad begann am Sonntag unter großem Pomp die 10-Jahr-Feier der Oktoberrevolution. Sämtliche Mitglieder der Regierung und alle Angehörigen des Zentral-Exekutivkomitees der 3. Internationale sind in Trachten erschienen. Auch die Häupter der Organisation, wie Trotzki, Sinowjew und Jendowski, sind anwesend. Als Jendowski nun verkündete, eine öffentliche Ansprache zu halten, wurde er von der Menge niedergedrückt. Die Feiern begannen mit einer Ansprache von Stalin. Darauf erstattete Jankow, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, einen Bericht über die innen- und außenpolitische Lage der Sowjetunion. Es handelte sich dabei um ein umfangreiches Manifest. An die Werktätigen der Sowjetunion, die Proletarier aller Länder und die entrechteten Länder aller Welt, in dem die verschiedensten Prophezeiungen gemacht und Versprechungen abgegeben werden.

Das Manifest nennt das vergangene Jahrzehnt der Sowjetmacht die größte Errungenschaft der revolutionären Bewegung des Proletariats. Es gibt einen Überblick über den Kampf des Sowjetlandes und den späteren Übergang nach Befreiung der Feinde zu friedlichem Aufbau auf der unerschütterlichen Grundlage der Nationalisierung des Bodens und der Fabriken. Die erfolgreichste Lösung der schwierigsten wirtschaftspolitischen Probleme, heißt es in dem Manifest weiter, ist dadurch möglich gewesen, daß die Revolution die Voraussetzungen für eine planmäßige Wirtschaftsführung schuf, die alle vor der Invasion ausländischer Kapitalisten durch das Außenhandelsmonopol schützte und das alle von der Misere der Vorkriegs- und Kriegerjahre befreite.

Den Industriearbeitern soll im Laufe der nächsten Jahre der Übergang vom Achtstundentag zum Sechstundentag gesichert werden. Neunjähriges hat man auch im Vorjahre verhängt, ohne daß es bis heute wahr geworden wäre. Dann soll man die Steuerverhältnisse aufräumen und schließlich wird unter vielen anderen noch eine allgemeine Alterspension für die ärmeren Bauernschaft in Aussicht gestellt. Von der angekündigten Amnestie sollen die Feinde der Sowjetregierung ausgeschlossen sein.

## Zum russisch-französischen Konflikt.

Die Agentur Havas glaubt mitteilen zu können, daß auf das jüngste von Tschitscherin an den französischen Botschafter in Moskau, Herbert, gerichtete Schreiben keine Antwort erfolgt sei. Dieses Schreiben sei offensichtlich in einem Augenblick abler Laune abgefaßt worden. Der Duai d'Orsay sei der Ansicht, daß man eine Polemik vermeiden wolle, die nur den korrekten Beziehungen zwischen zwei Regierungen, die den Wunsch hätten, die Regelung wichtiger, beide Länder betreffender Fragen zu gewährleisten, Schaden könnte.

## Abreise Kowalew aus Paris.

Kowalew hat, wie Havas meldet, am Sonnabend früh Paris verlassen. Er begibt sich im Automobil nach Berlin. Zu den persönlichen Abreise des russischen Botschafters Kowalew weiß der „Petit Parisien“ zu melden, daß der russische Botschafter versuchte, am Sonnabend im Zug Paris zu verlassen, daß aber sämtliche Schlafwagen besetzt waren. Daraufhin verließ er inkognito die russische Botschaft, verbrachte die Nacht in einem Pariser Hotel und verließ die Hauptstadt am Sonntagvormittag um 8 Uhr in einem Automobil. Er hat die französische Grenze nachmittags 2 Uhr im Saargebiet überschritten. Er war nur von einer Dame und seinem Sekretär begleitet. Das Blatt weist darauf hin, daß die Tatsache, daß Kowalew sein Abberufungsschreiben vor seiner Abreise nicht vorlegte, nichts Außergewöhnliches habe, angesichts der Umstände, unter welchen seine Abberufung erfolgt sei. Aller Voraussicht nach werde sein Nachfolger das Abberufungsschreiben Kowalews gleichzeitig mit seinem eigenen Beglaubigungsschreiben der französischen Regierung vorlegen.

## Eröffnung der sozialistischen Zollkonferenz.

### Gegen den Anflug des Zollwesens.

Die von den sozialistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und anderer Länder angeregte internationale Konferenz für Zollfragen ist am Sonnabend in Paris zusammengetreten. Frankreich ist durch Blum, Grumbach und Vincent Auriol, Deutschland durch Illerding und Schmidt, Österreich durch Fris Adler, Belgien durch de Broeckere und die Schweiz durch Gutliet vertreten.

## Auf der Eisenbahn

Eine lustige Skizze von Leonid Andrejew.

Nichts hat mir mehr Kopfzerbrechen bereitet, als das Schlafen im Waggon. Kaum hatte ich meinen Platz eingenommen, begann ich schon meine Nachbarn von dem Gesichtspunkt aus zu beurteilen: wird er mich bestehlen oder nicht? und hatte dabei die Empfindung, auch selbst derselben Beurteilung unterworfen zu sein. Ich kam zu der Erkenntnis, daß von diesem Standpunkte aus alle menschlichen Gesichter ein absolutes Rätsel darstellen. Man kann nach dem Gesicht beurteilen, ob jemand gut oder schlecht, klug oder dumm ist, aber zu entscheiden, ob er stehlen wird oder nicht, ist unmöglich. Nach vierstündigen Ver suchen gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß man sich in dieser Frage nach anderen Kennzeichen richten muß: wie sich der Betreffende kleidet, und hauptsächlich, ob er eine Uhr hat oder nicht; es steht aber fest, daß der Besitzer einer Uhr Vertrauen einflößt. Dein Nachbar spielt mit seiner Uhrkette, du schaust gleichgültig auf seine Uhr und das genügt, um zwischen euch beiden ein stummes Bündnis herzustellen.

Aber selbst die ängstlichste Lösung der Frage der Moral meines Nachbarn gibt dir noch nicht die Gewißheit eines ruhigen Schlafes. Alle Menschen kann man nicht erründen, und das Coupé passieren doch viele Leute. Anfangs beschloß ich, die ganze Nacht nicht zu schlafen. Da ich aber trotzdem regelmäßig einschliefe, blieb mir nichts anderes übrig, als diesem Umstand eine stichhaltige Begründung zu geben. Ich entledigte mich, soweit es ging, und stopfte mir alles unter den Kopf. Da man mir aber selbst unter dem Kopf hervor die Brieftasche und einem Nachbarn eine Pelzmütze gestohlen hatte, verlor ich den Glauben an die Gefährlichkeit dieser Methode.

Seit dieser Zeit schlafe ich folgendermaßen: Ich stopfe alle wertvollen Sachen in die Hosentaschen und stecke auch noch die Hände hinein, wo ich sie die ganze Nacht lasse. Die Pelzmütze aber drücke ich mir derart ins Gesicht, daß ich sie mit Bewußtsein auch mit den Zähnen festhalten könnte. In dieser Stellung sich umzudrehen, ist allerdings nicht ganz leicht, und man kann auch nur ganz langsam, mit dem Rücken nach oben oder nach unten, dafür ist es aber gefährlich. Ich erinnere mich eines äußerst unangenehmen Zwischenfalls. Wir hatten kaum den Bahnhof verlassen und brachten es noch fertig, uns gegenseitig kennen zu lernen, als der Stationschef in Begleitung eines Gendarmen ins Coupé trat und sagte:

„Meine Herren, Vorsicht. Im Zuge befindet sich ein gefährlicher Taschendieb. Bitte auf Ihre Sachen gut aufzupassen! Was hat er für besondere Merkmale?“, fragten wir.

In der Zusammenkunft nahm die Konferenz Berichte über die Zollpolitik der verschiedenen Länder entgegen. Die Entscheidungen gaben ihrer Bestimmung über die wirtschaftlichen und politischen Folgen des deutsch-französischen Handelsvertrages Ausdruck. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Notwendigkeit, die Zollbarrieren zu beseitigen. Als Provisorium im Rahmen der gegenwärtigen Verhältnisse forderten die Hauptredner eine fortschreitende Herabsetzung der Zolltarife. In jedem Lande sollen die Sozialisten ihre Propaganda zugunsten eines freien Handelsverkehrs verstärken und gegen den modernen Protektionismus Front machen.

## Vorwärts auch in der Tschechei.

Starke Erfolge der Sozialdemokraten bei den Gemeindevahlen.

Am Sonntag fanden in dem größten Teil der tschechischen Gemeinden die Neuwahlen zu den Stadiparlamenten statt. Die vorläufigen Wahlergebnisse zeigen überall einen starken Aufstieg der tschechischen Sozialdemokraten. Auch die Kommunisten haben vereinzelt Erfolge errungen. Die endgültigen Ergebnisse sind kaum vor heute Abend zu erwarten.

## Ein alter Kämpfer.

Der Reichstagsabgeordnete Wilhelm Bod-Gotha, der vor zwei Jahren seinen 80. Geburtstag feiern durfte, gehört am 17. Oktober 80 Jahre der Sozialdemokratie an. Bod erfreut sich noch heute einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische und nimmt nach wie vor an den Geschicken der Partei regen Anteil. Wie beglückwünschen den seltenen Jubilar in der Hoffnung, daß ihm noch viele frohe Tage beschieden sein mögen.

## Das Hin und Her in China.

Kalgan genommen.

Amlich wird mitgeteilt, daß die mandchurischen Streitkräfte Kalgan, das bisher von Schankstruppen besetzt war, zurückerobert haben.

## Niederlage Tschangsolins?

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Peking sollen die Südruppen die Armee Tschangsolins bei Schuilshan geschlagen haben.

## Die Regierung unterstützt Feinde der Republik!

Der Karlsruher „Volksfreund“ teilt in seiner Sonnabendausgabe mit, daß dem in Kaiserlautern erscheinenden Parteiblatt der Bayerischen Volkspartei, dem „Pfälzer Tageblatt“, durch Vermittlung des bayerischen Ministerpräsidenten vom Auswärtigen Amt mehr als 250 000 Mark Subvention zur Verfügung gestellt werden sollen. Das „Pfälzer Tageblatt“ ist stark republikfeindlich und richtet sich vor allem gegen die linksgerichteten Zentrumskreise.

## Die Prüfung der Wählerlisten

muß bis zum 27. Oktober erfolgen. Wer in den nächsten Tagen keine Wahlkarte erhält, muß sich ungeklärt davon überzeugen, ob er als wahlberechtigt eingetragen ist. Die Eintragung des Namens in die Wählerliste

## ist Voraussetzung

für die Stimmabgabe am 12. November. Da es Pflicht aller wahlberechtigten Männer und Frauen ist, ihre Stimme mitentscheiden zu lassen über die zukünftige Politik im Freistaat, so verfähre sich jeder durch Kontrolle der Wählerliste rechtzeitig

## der Ausübung des Wahlrechts.

## Christentum und Nationalismus.

Ein Gebet, bei dem man die Gasmaske aufsetzen muß.

Es gibt nicht nur bei uns in Deutschland Vertreter der christlichen Liebelehre, die Fahnen von Organisationsen segnen, deren Ziel der Revanchekrieg ist. Auch in anderen Nationalitäten scheint man aus dem Kriege nichts gelernt zu haben. Das ergibt sich z. B. aus einer Veröffentlichung des „Posener Tagesblattes“, die sich mit dem Gebet eines Pfarrers namens Mieszkiewicz beschäftigt. Dieses Gebet ist inzwischen in Broschürenform erschienen und soll mit Abhandlungen unter dem Titel: „Bojza“ (Krieg) in ganz Polen verbreitet werden. Das Gebet lautet in deutscher Uebersetzung:

„O Herr, verleihe unseren Heiden Kraft, Vortrefflichkeit den Helden, Ausdauer den Tanks, Unerschbarkeit den Flugzeugen, Flüssigkeit und Allgegenwart von Gasen, verleihe ihnen die Zeichen, die Deiner heiligen Liebe gleich sind. Im Namen Deiner Liebe, mit der Du uns liebst, möge der Feind dahin sinken wie das Gras, das von der Sense Deiner Gerechtigkeit berührt wird. Mögen ihre Frauen und ihr Land unfruchtbar werden, mögen ihre Kinder betteln gehen und ihre Lächler der Schändung anheimfallen. Mögen ihre Augen und Geschosse ins Gras fallen wie die Mädchen, und mögen die Unfrigen wie die Tiger aus ihnen das Herz und Blut herausreißen, mögen sie endlich erblinden. Unsere Seele ist dieselbe wie vor tausend Jahren, sie haßt den Feind und verzeiht ihm nicht. So verzeihe auch Du nicht den Gottlosen, sondern bestrafe sie, auf daß sie aufhören, uns zu schaden, und hindere uns gnädig nicht daran, wenn wir sie unschädlich machen, für jetzt, für immer und in Ewigkeit. — Amen.“

Man gewinnt unwillkürlich den Eindruck, daß dieser Ertrag von einem verrückten Menschen stammt. Aber wie dem auch sei: Die eifrigsten Propagandisten gegen die Kirche stellen die Protestanten und Katholiken bisher selbst. Der gekennzeichnete Fall ist dafür ein neuer Beweis. Auch er dürfte seine Wirkung nicht verfehlen!

## Aus einer sterbenden Bewegung.

Die letzten Nummern der in Weimar erscheinenden nationalsozialistischen Zeitschrift „Der Nationalsozialist“ enthalten über die Verhältnisse in dieser Bewegung sehr interessante Mitteilungen. Dinter teilt da u. a. mit, daß er Dr. Dinter von seinem Posten als Gauleiter der Nationalsozialistischen Führungen abgedrängt wegen Ueberlastung entlassen habe. Nun ist Dinter wohl zur Zeit in dem nicht ganz unzureichenden Amt als Rittmeister, aber von Ueberlastung spricht man nicht, denn er hat mehrwöchentlichen Parlamentsurlaub genommen. Viel mehr als Ueberlastung scheinen politische Hintergründe für diesen Führerwechsel der Nationalsozialisten in Thüringen maßgebend zu sein, denn in der vorletzten Nummer des „Nationalsozialist“ wird mitgeteilt, daß Dinter die Redaktion dieser von ihm gegründeten Zeitung an einen gewissen Dr. Hegler abgetreten habe, denselben Mann, der vor wenigen Wochen noch als Hilfsredakteur bei Dinter aufgeschwebt war, angeblich um sein Studium zu beenden. Das scheint sehr schnell geschah zu sein, denn er zeichnet nunmehr verantwortlich.

## Phantastie und Wirklichkeit.

Er — Wilhelm von Doorn — hat einem Berichterstatter der Antwerpener „Nephtune“ dieser Tage mitteilen lassen, daß er nach wie vor in der Verbannung zu bleiben beabsichtigt, weil ihm die öffentliche Meinung in Deutschland nicht günstig gestimmt sei. Die Tatsache, daß die überwiegende Mehrheit des Volkes gegen JSH steht, ist zwar richtig. Aber er bleibt nicht in Doorn, weil er will, sondern weil er muß. Dafür haben Hindenburg und die deutschnationalen Reichsminister durch die Verlängerung des Republikstuhls gefehlt.

## Eine überflüssige Höflichkeit.

Zur soeben abgeschlossenen Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, die zum ersten Male eine Völkerinstitution nach Berlin brachte, hat die deutsche Reichspost durch das Postamt, das in dem Konferenzgebäude, des Reichsarbeitsministeriums, eigens eingerichtet war, besondere Briefmarken herausgegeben. Die 8-Pfg.- und die 25-Pfg.-Marke hatten den Aufdruck „I. A. A. — 10. — 15. 10. 1927.“ erhalten.

„Blondes Haar, und er ist ungefähr 30 Jahre alt“, erwiderte der Gendarm.

„Aber nein, er ist brünett und noch ganz jung“, verbesserte der Stationschef. Sie kritiken ein wenig und gingen dann weiter, auch die anderen Fahrgäste zur Vorsicht zu mahnen.

Wie ich nun nach deren Fortgehen auf meinen Nachbarn blickte, wollte ich im ersten Impuls um Hilfe rufen. Er war blondhaarig, ungefähr dreißig Jahre alt und hatte das Aussehen eines geriebenen Taschendiebes. Er kam mir aber zuvor.

„Sie sind ja noch ganz jung“, sagte er.

„Nun ja, so ziemlich.“

„Und brünett.“

„Was wollen Sie damit gesagt haben?“ schrie ich ihn an. „O, nichts.“ Und er rückte ein wenig zur Seite. Allem Anschein nach hatte er die Unverschämtheit, mich für den Taschendieb zu halten. Was aber noch schrecklicher war, auch andere waren seiner Meinung, und ich konnte aus allen Blicken: „Ich erkenne dich, du Taschendieb!“ lesen. Und dabei waren sie selbst durchweg typische Gauner, besonders mein linker Nachbar, der Blondhaarige, und dann der rechte Nachbar, der Brünette.

Als Tagesanbruch saßen wir unbeweglich auf unseren Plätzen und ließen uns gegenseitig nicht aus den Augen. Und wenn sich auch nur einer von uns ein wenig rührte, schrien zugleich alle in wildem verzweifeltsten Chor:

„Zu Hilfe!“

Am lautesten aber schrie der wirkliche Taschendieb!

Deutsch von Grete Reusefeld.

## In Ehren Heinrich von Kleist's.

Die Feier des 150-jährigen Geburtstages in Frankfurt a. D.

Den Höhepunkt der Feier, die die Stadt Frankfurt a. D. zu Ehren ihres größten Sohnes, Heinrich von Kleist, veranstaltete, bildete Sonntag mittag die Festigung in der Aula des Realgymnasiums. Der Präsident der Sektion für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste, Dr. Wilhelm v. Scholz, hielt die Festrede. Bei dem gemeinsamen Essen, das sich anschloß, wurde mitgeteilt, daß Wilhelm v. Scholz, Professor Pfitzner und der Initiator der Penthesis, Prof. Woldemar Dressler, zu Ehrenmitgliedern der Kleist-Gesellschaft ernannt worden seien. Den Abschluß der Frankfurter Tage bildete eine deutsche Singspiel-Führung des Dresdener Stadttheaters mit Heinrich von Kleist's „Amphytrion“.

Das neue deutsche Theater in Remport. Das unter der Leitung von Frau Helma Jechow kürzlich eröffnete deutsche Theater in Remport erregte mit der Eröffnung der Operette „Eine Ballade“ einen großen Erfolg.

## Kleist: „Robert Guisard“.

Stadttheater.

Der alte Wieland mit seiner überfeinen Bitterung für das Große in der Kunst, sagte, als er aus Kleists Munde den Anfang des Dramas „Tod Guisards, des Normannen“ gehört hatte: „Wenn die Götter des Reichthums, Sophocles und Shakespeare sich vereinigen, eine Tragödie zu schaffen, sie würde das sein.“ Von diesem Augenblick an war es bei mir entschieden, Kleist sei dazu geboren, die große Lücke in unserer dramatischen Literatur auszufüllen, die selbst von Schiller und Goethe noch nicht ausgefüllt worden ist.

Nicht lange darauf, in einer Verzweiflungsnacht zu Paris, verbrannt der vollendungsbesessene Kleist mit Bruchstücken anderer Werke den „Guisard“. Was wir heute davon besitzen, ist eine Scene, die der Dichter viele Jahre später aus dem Gedächtnis wieder aufschrieb.

Diese Scene ist von wahrhaft elementarer Gewalt. Wenn der Vorhang gefallen ist, versteht man, daß alle späteren Versuche zur Ergänzung des Fragmentes fähig scheitern mußten. Diese Sprache, dieser Rhythmus, diese Gewitter sind nicht ergänzbar von der Hand irgendeines braven Mannes.

Es ist anzunehmen, daß Kleist für den „Guisard“ eine ähnliche Formulierung der Idee als die des Schicksalsstufes vorschwebte, wie sie in der „Familie Schroffenstein“ zur Gestaltung kam; der Kern des Stoffes ist: die Ohnmacht des genialen Menschen gegen die Banalität des ererbten Daseins. Der gewaltige Eroberer Guisard tritt aus der Reihe der Uebermenschen beiseite neben den letzten Trostknütt seiner Armee. Vor der Majestät des Todes muß er sich beugen; die schwarze Senne kümmert sich nicht um den in staltlicher Hülle verborgenen Genius. Was übrigbleibt hier wie dort ist ein todbringender Kadaver, vor dem die Ueberlebenden entsetzt stehen werden.

Oberregisseur Hans D o n a d t bringt nach langer, langer Zeit endlich eine Klassikeraufführung, die das innere Gesicht der Dichtung freimacht und auch äußerlich nach Dimensionen trachtet. Der Vorregie hat er noch zu wenig Aufmerksamkeit zuwenden können. Bei dem „Nibelungen“ Hebbels wird er zu zeigen haben, ob es ihm gelingt, Lotes mit Leben zu füllen. Wir werden dann sehen, ob wir einen Regisseur haben, der den hier schändlich vernachlässigten klassischen Dichtern endlich zu ihrem Recht verhilft.

Die Massen, bildprägnant um Treppen zu einer Empore gerufen, wirken lebensvoll. Die Sprecher gut geübert, bauen starke Spannung bis zum Auftreten des Guisard. Noch selten habe ich Ferdinand Ne u e r t in solchem künstlerischen Format gesehen, wie in der kleinen Scene am

Davon können wir viel lernen.

Experimentvortrag für Lehrer in Danzig. Berliner Lehrerschulen.

Einige Mitglieder des Institutes für Erziehung und Unterricht in Berlin, die auf einer Studienreise durch die baltischen Länder und durch Memel befindlich sind, hatten dieser Tage Danzig einen Besuch ab...

Die Schulverwaltung des Senats nahm das Angebot der Gäste an, durch Unterrichtsbefehle und Vorträge mit anschließenden Ausfahrten den Danziger Lehrkräften vorzuführen, was man in Deutschland bereits erprobt hat...

Die Stoffe der Unterrichtsbefehle waren: Lebenskunde, vorgeführt von der Direktorin Dr. Rosenow (Berlin) mit der ersten Klasse einer Mädchenschule...

In den Vorträgen behandelte Direktor Willmann (Duisburg) die Arbeitsgemeinschaft als Prinzip und als Methode des Unterrichts, Lehrer Bachmann (Berlin) machte Mitteilungen aus dem Bereiche seiner Versuchsklasse...

Die Unterrichtsbefehle und Vorträge fanden lebhaftes Interesse und viel Beifall. Lehrer und Kinder hatten sich vorher nie gesehen. In einem Beispiel wurde gezeigt, wie man schnell zu einem Vertrauensverhältnis zu kommen vermag...

Sehr interessant war auch die Schilderung der Berliner Versuchsklasse. Sie gehört einer Volksschule in Neukölln an und untersteht der Leitung des Schulführers Dr. Voewinkel...

Samstag. Schon die Maske: Jermühlert der geniale Kopf, das Fieber brennt ihm im Gesicht. Wie er da steht, am Schwerte schwebend, weiß man: dieser Leib ist schon halb von der Pest zerfressen...

Klug gegeneinander abgemogen die beiden Prinzen: brutal und zielbewußt der Sohn des Guisard (Kuchen), vermittelnd-menschlich der andere, der Pesse (Firman), aber beide denken zu wenig an das Gold des Wortes...

Annähernd tausend Mädel und Jünglinge folgten begittert dem Vorgang. In Klaffervorstellungen solcher Qualität liegt hohe werbende Kraft. Es gilt in letzter Stunde zu retten, was der tollgewordene Sport täglich an Geistesfreiheit kitzelt...

Willibald Dmankowski.

Mag. Liebermann-Ausstellung in Paris. Wie der „Temps“ berichtet, wird die geplante Ausstellung der Werke Professor Max Liebermanns in Paris nunmehr Tatsache werden. Es soll nach dem Blatt in einer großen Privatgalerie erfolgen...

Franz Jung: Legende. Uraufführung am Dresdener Staatstheater. Die Geschichte vom Tod des gefährlichen Arbeiters Paul Richter. Zum erstenmal die beweisbar richtige Bühnenvorstellung eines Alltagsereignisses...

Ein neues Werk von Max Habbe, das den Titel „Die Traumgeschichte des Adam Thor“ führt, wird am 23. Oktober seine Uraufführung im Residenztheater in München erleben.

Was die Abstinenten fordern.

Der 3. Alkoholgegnertag. Die Ausstellung in der Gewerbehalle.

Die Landeshauptstelle gegen den Alkoholskandal veranstaltete am 15. und 16. Oktober ihren 3. Danziger Alkoholgegnertag. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Ausstellung in der Gewerbehalle, die gestern mittags 12 Uhr unter Anteilnahme von hochwürdigen Vertretern...

In lebendiger, äußerst praktischer und drastischer Weise zeigt die Ausstellung

die teilweise grauenhaften Wirkungen des Alkohols

auf den menschlichen Organismus. Eine Sonderabteilung spricht eine eindringliche Sprache, welche wirtschaftlichen Folgen die Vergiftung der zu Alkohol verarbeiteten Nahrungsmittel zeitigt...

Am Nachmittag fand eine Hauptversammlung der Landeshauptstelle im großen Schützenhaussaal statt und schloß einen starken Besuch. Der erste Vorsitzende der Landeshauptstelle, Herr Malewski, gab einen Tätigkeitsbericht...

Den ersten Vortrag hielt Herr Steinmetz über

die Notwendigkeit einer Heilstätte für Alkoholtrinker

in Danzig. Da die Heilung von Alkoholtrinkern nur in Spezialheilanstalten möglich sei und es nur außerhalb der Freien Stadt Danzig derartige Heilstätten gibt, so müsse auch in Danzig ein derartiges Heim geschaffen werden...

An der Aussprache beteiligten sich auch die Danziger Lehrkräfte. Man war durchaus zur Sachefernung bereit. Als Vorbedingung steht man mehr Freiheit im Lehrplan und in der Verteilung des Stoffes...

Wie der Senat Versprechen einlöst.

Durch die neuen Hafenanbauten muß bekanntlich ein Teil des Vorortes Weichselmünde geopfert werden. Schwere Herzen fanden sich die betroffenen Familien, welche zum Teil schon durch Generationen hindurch hier ansässig sind...

Jetzt, wo die Umsiedlung in die Nähe rückt, ist von dieser Berechnung keine Rede mehr. Vielmehr sollen die neuen Mietten nach Prozentsätzen der Bauhöhe, die noch keineswegs feststeht, berechnet werden...

Diese Klagen kamen in einer Versammlung der betroffenen Familien zum Ausdruck, welche von ihrem gewählten Ausschuss am Donnerstag einberufen war. Herr Sebb als Vorsitzender dieses Ausschusses berichtete über die Verhandlungen...

Beginn der Arbeiter-Schach-Woche.

Am gestrigen Sonntag begann die Werbewoche des Deutschen Arbeiter-Schachbundes mit einem gemischt: Zehnerkampf der Vereine Danzig, Langfuhr und Joppot. Ueberwachenderrweise gewann diesen Kampf Langfuhr mit 9:6½ und 6½ gegen Danzig und Joppot...

Ueber Alkoholgegnertag und Volkstagswahl

sprach sodann Lehrer Brod. Er betonte, daß die Bekämpfung mehr als bisher die alkoholgegnertäglichen Bestrebungen unterstützen müsse. Den im Wahlkampf stehenden Parteien hat die Landeshauptstelle eine Reihe von Mindestforderungen im Kampf gegen den Alkohol zur Verfügung gestellt...

Diplomvolkswirt Bauckhauer aus Hamburg hielt den letzten Vortrag über unsere Stellung zum Gastwirts-gewerbe. Seine teils sehr humorvoll gestalteten Ausführungen erweckten harkes Interesse.

Am Schluß der gut verlaufenen Versammlung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die nächsten Forderungen.

In der Erkenntnis des ständig wachsenden Alkoholskandals einerseits, der völlig unzulänglichen nesehaberischen Maßnahmen andererseits spricht die öffentliche Hauptversammlung der Landeshauptstelle gegen den Alkoholskandal, die als Spitzenorganisation der Danziger Alkoholgegnertag über 4000 Mitglieder umfasst, die Erwartung aus, daß die politischen Parteien sowie die Mitglieder des zukünftigen Volkstages der Alkoholfrage mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden.

Insbondere erwarten wir:

- 1. daß die Volkstagswahl unter keinen Umständen verlängert wird,
2. daß grundsätzlich solange keine weiteren Schankkonzessionen erteilt werden, bis die Anzahl der Schankstätten auf ein bestimmtes Verhältnis zur Bevölkerungszahl ist beschränkt (1 : 400),
3. daß bei einer kommenden Neuregelung des Schankstättenwesens auch der Flaschenhandel konzeptionspflichtig gemacht wird,
4. daß das Verbot der Verabreichung jeglicher geistiger Getränke an Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgesprochen wird,
5. daß im nächsten Haushaltsplan die Mittel oder wenigstens die erste Rate zur Errichtung einer Heilstätte für Alkoholtrinker und Alkoholschädigte eingesetzt werden.

In der Erfüllung dieser Forderungen sehen wir noch keine völlige Heilung der Alkoholschäden, sondern nur einen Weg, das drohende Weiterumsichgreifen des Alkoholskandals zu verhindern.

Dr. Effler †

Am Sonnabend ist der bekannte Arzt Dr. Effler gestorben. Wenn der Dasingeschiedene auch in der großen Öffentlichkeit nicht besonders hervortrat, so wirkte er neben seiner Berufsarbeit doch vielfach auf dem sozialfürsorglichen Gebiete...

Der Verstorbene trat deshalb auch schon als junger Arzt mit der sozialistischen Arbeiterbewegung in Verbindung. Das war vor dreißig Jahren im kaiserlichen Deutschland, insbesondere in Danzig, für einen Arzt eine mutige Tat...

In Verfolg seines Wirkens erfolgte die Einrichtung der Tuberkulose-Fürsorgestelle. Auch der Friedensbewegung war er ein nimmermüder Vorkämpfer in Danzig. Bereits 1902 gründete er hier eine Friedensgesellschaft...

U. L. Richtspiele. „Die seltsame Erzählung“, ein Filmdrama, das nach einem erfolgreichen Bühnenstück von Rudolf Presber bearbeitet ist. Eine Satire auf das Leben und Treiben in einer kleinen deutschen Kleinstadt der Vormoderzeit...

Radio-Stimme.

Programm am Montag.

- 16: Märchen (Hedi Sektner): Die drei häßlichen Mädchen, von Anna Wahlenberg. — 16.30-18: Nachmittagskonzert — Funke-Lapelle. — 18.05: Landwirtsch. Preisberichte, Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes. — 18.30: Das Wasser und seine Bedeutung für den Menschen im Rahmen der modernen Technik. (1. Teil.) Vortrag von Studienrat Dr. F. Augustin. — 19: Deutsche Wirtschaftsführer. 2. die Reichshilfen: Regierungsrat Dr. Korallus. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger (Wiederholungsstunde): Dr. Wilmann. — 20.10: Wetterbericht. — 20.15: Weiteres in ostpreussischer Mundart. Kurt Bernia (Rezitation). Wieder in ostpreussischer Dialekt: Paul Heibeder, Friedrich Dinger (Laut). Funke-Lapelle. — 21.30: Kompositionabend Conrad Ansojge. Ausführende Nina Ansojge (Sopran), Schmal-Streichquartett. Am Gottrich-Steinweg-Platz: Joachim Ansojge.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Koken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland.**

250 000 Beteiligte.

Die an dem Kohnstreik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Bergarbeiterverbände haben an die Verwaltungen des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt: „Am Montag, dem 17. Oktober, beginnt im gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau der Streik.“

Im Braunkohlenbergbau in Berlin traten Sonntag mittags die Arbeitgeber zu einer Besprechung zusammen, um sich über die Konsequenzen der ergebnislosen Verhandlungen schlüssig zu werden. In den Kreisen der Arbeitgeber ebenso wie in den führenden Gewerkschaftskreisen wird bestimmt mit einem Ausbruch des Streikes im mitteldeutschen wie im ostelbischen Braunkohlenrevier gerechnet. Von dem Streik würden, wenn er voll durchgeführt wird, annähernd 70 000 Arbeiter, mit Angehörigen etwa 250 000 Personen, betroffen werden.

Sonntag fanden in allen Mevieren des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues statt besuchte Versammlungen statt, in denen noch einmal die Lage besprochen, über die gezielten Verhandlungen Bericht erstattet und die Arbeitsergebnisse für Montag vormittag beschlossen wurde. Die Anwesenden stellten sich auf den Standpunkt, daß unter allen Umständen am Montag die Betriebe stillgelegt werden. Sie haben sich ferner mit dem Vorgehen der Zentralstreikleitung einverstanden erklärt, Volkstagsarbeiten zu verrichten.

Der Gesamtbestand der deutschen Gewerkschaften hat sich im Monat September nur unwesentlich verändert. Es wurden 120 Gewerkschaften neu gegründet und 182 aufgelöst. Bei den Konsumgenossenschaften gab es 2 Neu-

gründungen und 12 Auflösungen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben bei 58 Gründungen und 50 Auflösungen einen Zuwachs zu verzeichnen. Ein Nachlassen der Gründungsstätigkeit zeigt sich bei den Baugenossenschaften. Das ist als Zeichen der Wundung zu begründen. Vielfach waren es private Unternehmer, die Baugenossenschaften aus rein materiellen Gründen ins Leben riefen.

**Rein Proteststreik der Eisenbahnarbeiter in Kottbus.**

Gegenüber einer Pressemeldung, nach welcher bei einer Eisenbahngewerkschaft die offizielle Ankündigung eingetroffen ist, daß die Eisenbahnarbeiter aller Dienststellen des Bahnhofs Kottbus am Sonntag in einen zweistündigen Proteststreik als Demonstration gegen die Verschleppung der Lohnverhandlungen eingetreten war, wird uns von den einzelnen Dienststellen des Bahnhofs Kottbus mitgeteilt, daß die gesamte Arbeiterschaft ihren Dienst aufgenommen und durchgeführt hat, und daß auch von der Absicht eines Proteststreikes nichts bekannt ist.

**Wiederaufnahme der Arbeit in den Berliner Brauereien.**

Die Funktionäre der Berliner Brauereiarbeiter, die Sonntag vormittag zur Besprechung der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters durch den Schlichter zusammentraten, beschloßen, den Abbruch des Streiks sofort zu proklamieren und zur Wiederaufnahme der Arbeit in den Brauereien für Montag aufzufordern.

Sympathiestreik der Warschauer Bankbeamten. Am 18. Oktober traten die Warschauer Bankbeamten in einen eintägigen Sympathiestreik mit den Beamten der Warschauer Diskontbank, die sich schon seit ungefähr drei Wochen in einem scharfen Lohnkampf befinden.

**Versammlungs-Anzeiger**

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Montag, dem 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Steyr 19, Schönbüh: öffentliche Holzarbeiter-Versammlung. Tagesordnung: „Brotkrumen für Aufstieg und soziale Not — was tun?“ Referent: Kollege Rag Schnabel, Berlin. Kollegen! Kein Holzarbeiter und keine Frau eines Holzarbeiters dürfen in dieser Versammlung fehlen.

Sattler- und Tapeziererverband. Montag, den 17. d. M., abends 6 1/2 Uhr, findet im „Blauen Lösschen“, Heumarkt 11, eine öffentliche Versammlung statt, wozu sämtliche Kollegen, auch Unorganisierte, eingeladen werden. Referent Kollege Engel (Berlin).

SPD, 8. Bez., Niederstoll. Funktionäre. Dienstag, den 18. Okt., abends 8 1/2 Uhr, Langgarter Tor. Warnsch nach Bürgerbörse pünktlich und vollständig.

Freier Schachklub Langfuhr. Dienstag, den 18. d. M., abends 7 Uhr, im Klublokal „Zum Ostpreußen“, Kastanienweg (Ecke Alhornweg): Einbränden um die Vereinsmeisterschaft, Gesellschaftsspiele für Gäste und Simultantpiel. Es ist Pflicht Kartellgenossen, pünktlich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

Arbeiterjugend Bürgerweien. Treffen: Dienstag, den 18. Oktober, 7 Uhr, im Heim (Schule Althof) zur Beteiligung an der Bezirksversammlung der SPD. Bürgerweien.

Sprechchor der Holzarbeiter. Am Dienstag, dem 18. Okt.: Mitgliederversammlung des Sprechchors. Vortrag des Gen. Dombrowski: „Erfolge und Erfahrungen des Sprechchorleiterkursus in Holstein.“ Jugend- und Parteigenossen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Anfang 7 Uhr. (Jugendheim Wiedenbörse.)

Arbeiter-Abteilungs-Bund. Dienstag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Oberbehalle, Schiffsdammer 62. Vortrag des Genossen Kurt Baurichter, Dipl.-Volkswirtschaftler, Hamburg, über „Alkohol und Volkswirtschaft.“ Eintritt 0,25 G.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Große Krämergasse Nr. 1, I**

2 Zimmer von zus. circa 26 Quadratm. nebst Keller, in denen bisher ein Herrenschneiderngeschäft betrieben wurde, zu Geschäftszwecken oder als Büro von Jogleich zu vermieten. Angebote mit Preis bis zum 20. 10. 27 nach Danzig, Elisabethkirchgang 3, Zimmer 11.

Städtische Grundbesitzverwaltung.

**Krakau.**

Das Grundstück Danienweg 11, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, ist zusammen mit einem 1 1/2 Morgen großen Garten und 1000 Quadratmeter Ackerland vom 1. 11. 1927 ab zu verpachten. Angebote mit Preis bis 20. 10. 27 an Städtische Grundbesitzverwaltung.

**Die Winter-Gymnastik-Kurse**

für Berufstätige beginnen im Gymnastikhause, Sanjaplag.

a) Damen: am Dienstag, 18. Okt., 7—9 nachm. b) Herren: am Freitag, 21. Okt., 8—10 nachm. unter fachkundiger Leitung. Gebühr 2 G im Monat einsch. kalte und warme Duschb. Massage vorhanden. Auskunft und Meldungen im Gymnastikhause von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. Telefon 24278.

Stadt. Geschäftsstelle für Leibesübungen.

**Auktion Fleischerstraße 7**

Dienstag, den 18. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr werde ich aus Privatbesitz dort untergebrachtes, gebrauchtes

**hochherrschaftliches Mobiliar (deutsches Fabrikat)**

preisbittend gegen Barzahlung versteigern:

**fast neue Leder-Klubgarnitur**

2 hohelegante, gediegene, eichene Speisezimmer

wie: Büfette (eleganter Ausführung), Ausrüsten, Speisetische, hochlegene Stühle, hochlegene Sessel, Rauchtisch, Perler-Teppiche, Kristalle versch. Art.

hochleg. Bibliothek-Büchersthrank Schreibisch, schwer eichene Tisch, Stühle, Alt-Danz. Tisch.

5 verschiedene Damen-Pelzmäntel, darunter Perserjachen

ferner anderes, wie: Oelgemälde, elektr. Kronen, Deckelbeleuchtung, feid. Lampenschirm, Kissen, Teppiche, Gipsreliefs, guter Damenstalon, Kommoden, Leuchte u. eichene Perlen, fast neuer eich. Ofen, Niederstuhlgang, Rinder- u. and. Bettstellen, Handwagen, Gasherd, Haus- u. Wirtschaftsgüter, gute Reinigungsgeräte, Wäsche, Fruchtmesser, Porzellan- und Glaswaren, Nahrungsmittel, passend für Fleischer, verschiedene andere Wohnzimmereinrichtung, viele Büromöbel

verschiedener Art und anderes mehr. Besichtigung eine Stunde vor der Auktion.

**Siegmond Weinberg**

Taxator, vereidigter, öffentlich angehaltener Auktionator, Danzig, Jopengasse 13, Fernspr. 26833.

**Maschinentechnische Abendschule und Seemaschinenschule**

Möller, Danzig, Kassabischer Markt 23 Zum I. u. V. Semester, sowie zu den Maschinisten-, Heizer- und Motorbootkursen können noch Aufnahmen erfolgen. // Ratenzahlungen.

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag entschließ sanft, nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

**Marie Justus**

geb. Sukowski

im 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**J. Justus**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

**Danziger Stadttheater**

Intendant: Rud. Schaper.

Dauerkarten Serie I. Preise B (Oper).

Montag, den 17. Oktober, abends 7 1/2 Uhr:

**Die verkaufte Braut**

komische Oper in 3 Akten von R. Sobotka. Musik von Friedrich Smetana. Deutscher Text von Max Kalbed.

In Szene geföhrt von Dr. Walter Volbach. Musikalische Leitung: Bruno Vordenhoff. Inspektion: Oskar Friedrich.

Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, den 18. Oktober: Stiefmutter. Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld und Paul Franck. Dauerkarten Serie II. Preise B (Schauspiel).

Mittwoch, den 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: Geschlossene Vorstellung.

**Ausstellung „Die Alkoholfrage“**

in der Gewerbehalle, Schüsseldamm 62 täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds.

Morgen 7 1/2 Uhr

**Alkohol und Volkswirtschaft**

Vortrag von Dipl.-Volkswirt Baurichter - Hamburg

**Gallensteine**

werden in 2 Tagen ohne Operation und Beruhigung schmerzlos entfernt mittels naturgemäßer, giftfreier Spezial-„Milmaxkur“ (Patentamtlich geschützt)

**Dir. M. Raabe, Naturopath**

Danzig, Goldschmiedegasse Nr. 33. Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Gutachten. Unkomplizierte kostenlose Behandlung. Sprechzeit von 9—1 Uhr wochentags.

**Verkauf Eij. Kinderbett**

(6 G.), Kinderstuhl 3 G., eich. Ofenstirn verkauft Grabengasse 3, 2, rechts.

Repositorium, Arbeitstische preiswert zu verk. Langgasse Nr. 37, 1.

Die billige Bücherquelle Hitzl. Grab. 63, Tel. 229 81. Sämtliche fortlaufenden Romane à 10 P., auch Tausch. Lethbibliothek. Verkauf interessant u. seltener Bücher bis zu 2/3 wert. Ladenpr.

**Herrenmäntel**

von 5 Gulb. an, Plüschgarnitur 40 Gulb., Kleidersthrank 25 Gulb., Bettgest. mit Matr. 22 Gulb., zu verk. Mattenbuden 29, pt.

Kommagarn-Anzug billig zu verkaufen 4. Danm 10, 2, Hinterhaus.

Singer-Nähmaschine fast neu, eich. Freistrichsch, Schneidbühnen, Zuschnaidtisch, Blägelkissen u. a. m. gut erhalten, zu verkauf. Jopengasse 65, 2 Trepp.

Rinder-Gitterbettgestell mit Matratze, gebraucht, billig zu verkaufen St. Michaels-Weq 3.

Motorrad, neu, 2 1/2 P. S., mit 3 1/2 P. S. zu taufch. o. zu verkauf. Schönbüh, Schapfer Gang. Wag.

Gut erhaltenes Rinderwagenverbed zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis an Wangelb, Schellmühler Weg 4.

Drehorgel billig zu verkaufen Brandstraße 8, pt., rechts.

Kleinal-Klein-Motorrad, tabellos infaß, für 225 G., also spottbillig zu verkaufen Langfuhr, Hauptstraße 64, Laden.

Regulator, Kleidersthrank, Ausziehisch, Vertiko, Oelgemälde billig zu verkaufen Duxtor 1, 1.

Korbmöbel, Holzmöbel, billig zu verkaufen Fischmarkt 7.

Schreibisch, Kleidersthrank, Vertiko, Tisch, Stühle, Sofa, Kom., Spiegel zu verk. Bark. Graben 24, 2.

Herrschafil. mahagoni Büfette fast neu, preiswert zu vk. Bgl., Friedenssteg. 10, 3. r. Volksmann.

Eisener Ofen und eiserner Kochherd billig zu verkaufen. Dieker, Fischmarkt 16, 1 Et.

Rirschst, neue Ernte, empfindt billig. A. Genzig, Althof, Graben 111.

Zwei große Rührische billig zu verkaufen Grünes Dreieck 36.

Schöne Stachelbeer ständer billig abgegeben St. Michaels-Weq 45.

Gute neue Plüschsofa, Gipsreliefs, eich. mod. Speise- u. Schlafzimmer, Küchen sowie einzelne Möbel sehr preiswert, auch Teilzahlung. Wobzel, Scheibenrittergasse 5. Eigene Polsterei.

**Ankauf**

Gut erhaltenes Kleidersthrank zu kaufen gesucht, möglichst in Langfuhr. Ang. u. 600 a. d. Filiale Langfuhr, Ant.-Möller-Weq 8.

**Beuch-Heilung**

Ohne Operation, ohne Berufshörung!

Bitte seit 8 Jahren an einem rechtsseitigen, gänsegroßen H.-Beuch. Gung am 15. 10. 26 zu Ihnen. Trophem ich 78 Jahre alt, ist mein Beuch durch Ihre Behandlung tabellos geheilt. Ein Band brauche ich nicht mehr zu tragen. Beuch, Geyer, Gintenschwalbe, 11. 12. 26. Dem „Normos“, Aeratisches Institut für orthopädische Beuchbehandlung Hamburg, befallige ich, daß mein Beuch durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. Galt, Berlin, Pring, Berlin, Gyan (Grenzmarkt), 18. 12. 26. Trophem ich bereits 76 Jahre hin und mehr als 30 Jahre alt und mindestens lauffähig war, hab ich bei Ihnen einen sehr guten Erfolg erzielt, wie ich es selbst nicht für möglich gehalten hätte. W. Bieh, Köslin, 25. 8. 27.

Über 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Beuchheilung liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unfere approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensärzte in:

Danzig: Donnerstag, 20. Oktober, vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 8—7 1/2 Uhr. Freitag, 21. Oktober, vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 8—7 1/2 Uhr. Central-Hotel, Pfefferkatt 70.

Hamburg: täglich von 10—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachm. im Institut, Eplanade 6, außer Sonntags nachmittags und Sonntags.

„Normos“ Aeratisches Institut für orthopädische Beuchbehandlung G. m. b. H., Hamburg, Eplanade 6 (Dr. B. B. Meyer.)

— Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Getr. Kleider, Schuhe, Möbel tauf und Gelegenheitskäufe, Nähtergasse Nr. 6.

Getragene Kleider, Möbel, Nachlässe und Bodenmatten tauf A. Specht, Hälergasse 17.

**Herr, redegew.,**

gute Umgangf. für Werbetätigkeit von Reklame-Büro von sofort gesucht. Off. unt. 1225 an die Exped. d. Danz. Volksst. 243

**Stellengefuche**

Müchtern Rutscher sucht Stelle, bin guter Pferdeshreger. Gr. Bädergasse 7.

Junge, saub. Frau sucht Aufwartung Ang. u. 2356 a. d. Exp.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung in der Stadt. J. Pruffat, Lantenstein.

**Wohnungstausch**

Tausche meine Wohnung, Stube, Küche, hell, großer Boden u. Keller, gegen 2-Zimm.-Wohnung in der Stadt. Ang. u. 2357 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Wohnungstausch! Großes Zimmer u. Kab., Küche u. viel Nebengelag am Heeresanger gegen gleiche oder 2-Zimmer-Wohnung in Langfuhr gesucht. Ang. u. Nr. 60 an d. Bueigstelle Bangf., Anton-Möller-Weq 8.

Tausche formige, freundliche 1-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gegen groß. 2-Zimm.-Wohn od. Stube mit Kabinett. Ang. u. 2354 a. d. Exp. d. „B.“

Tausche 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. gegen gleiche od. 2 Zimm. u. Kabinett in Danzig. Ang. u. 2355 B. a. d. Exp. d. „B.“

**Zu mieten gefucht**

Berufstätige Dame sucht per sofort

leeres Zimmer Ang. u. 2358 a. d. Exp.

Bratpaar sucht ab 1. 11. od. 15. 11. zwangsfreie 1-Zimmer-Wohnung oder leeres Zimm. mit Küchenbenutzung. Ang. u. 62 a. d. Zweigstelle Langfuhr, Anton-Möller-Weq 8.

Tausche 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. gegen gleiche od. 2 Zimm. u. Kabinett in Danzig. Ang. u. 2355 B. a. d. Exp. d. „B.“

**Garage**

für Lieferwagen in der Nähe der Milchlamengasse zu mieten gesucht. Angebote an Möbelhaus Fingerhut, Milchlamengasse 16.

**Berm. Anzeigen**

Nachhilfe in Englisch u. a. Fächer erteilt erfahrene Reifelehrer. Ang. u. B. 92 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Junger Mann findet Schlafstelle Schüsseldamm 15, 2, I.

**Paß-Eisenbahn-**

Bilder u. and. Aufnahmen Photo Potrack Danzig, St. Szwinkel 8. Telefon 288 86

**Radio**

Umbau und Reparaturen sowie Ersatzteile billigst MUSIKHAUS IV. Damm 9

**Alle Sprachen**

nach Berlitz - Methode durch Lehrer aus den betretenden Ländern Böttchergasse 23-27

**Piano**

mit gutem Ton zu verm. Ang. u. 2359 a. d. Exp.

**Rohrstühle**

werd. saub. u. bill. eingelochten hinter Adlers Brauhaus 4, 2.

Schreiben aller Art u. am alle Behörd., Klagen, Gnadengefuche pp., Beratung in Steuer- u. Staatsangehörigkeitsach. Billigste Preisberechnung. Kurt Neubauer, langjähr. Tätigkei bei Gericht u. Kriminalpoliz. Vorst. Graben 29, pt.

**Malerarbeiten**

werden billio ausgeführt Rammbau 19, Hinterh.

Uebersetzungen, polnisch, russisch, englisch, spanisch. Am Jakobstor 13, part.

Wer erteilt einer Schölerin von 8 Jahren 1—2 mal wöchentl. Nachhilfe in Rechen. Ang. u. Preis u. 59 a. d. Filiale Langfuhr, Anton-Möller-Weq.

**Monogramme**

Buchstaben werden tabellos geschnit, sowie jede Handarbeit preiswert angefertigt. Jopengasse 31, 3.

Damen- und Kindergarderoben werden schnell u. billig angefertigt. Fr. E. Kaiser, Köfische Gasse 6.

# Auf der kleinen Besolei.

## Es gibt allerlei zu sehen. — Der durchsichtige Mensch. — Was zur Gesundheit fehlt.

Bunt und wechselvoll wie die Geschichte der Menschheit — der Miesentraum diente zuletzt als Varietè — ist auch das, was zur Zeit dort gezeigt wird. Die Ausstellung „Der Mensch“ ist hier eingezogen und überfülltlich untergebracht. Geschickte Hände haben die gewaltige Halle, in der man früher das Gefühl der Unbehaglichkeit nie so recht los wurde, gut aufgeteilt; Nischen und Kojen geschaffen, die zum aufmerksamen Studium der Ausstellungsgegenstände reizen. Und es verlohnt sich in der Tat, die Ausstellung eingehend zu besichtigen. Wer da glaubt, Gruselgeschichten oder Frickeles zu sehen, kommt nicht auf seine Rechnung. Gewiß reden einzelne Darstellungen eine deutliche, abschreckende Sprache, aber der eigentliche Zweck der imposanten Ausstellung ist doch zu zeigen, wie der menschliche Körper gebaut ist und sein komplizierter Organismus arbeitet. Das geschieht in so vorzüglicher Weise, daß man verstehen kann, warum die Ausstellung überall eine starke Anziehungskraft ausübt.

Da ist zunächst die Abteilung

### „Der durchsichtige Mensch“.

wo Teile des menschlichen Körpers so präpariert sind, daß sie durchsichtig wurden. Man kann die Entwicklung des menschlichen Embryos von Monat zu Monat beobachten und sieht, wie kompliziert und art die Organe sind, die Kind und werdende Mutter miteinander verbinden. Sinnes-, Verdauungs- und Harnorgane behandeln die weiteren Gruppen dieser Ausstellungsabteilung, die dazu reizen, sich mit dem Problem der Schöpfung und Zeugung zu beschäftigen. Wenn man bedenkt, daß in der unzulässigen, befruchteten menschlichen Keimzelle bereit alle guten und schlechten Eigenschaften des späteren Menschen und das Erbgut oauer Generationen schlummern, bekommt man Ehrfurcht vor dem geheimnisvollen, wunderbaren Wirken der Mutter Natur. Diese Gedanken werden noch eindringlicher, wenn man in einem anderen Körper die Geheimnisse der menschlichen Zeugung noch einsehender dargestellt sieht.

### Die menschlichen Organe.

Geht man so interessiert von Abteilung zu Abteilung, bekommen auch diejenigen, denen jede medizinische Vorbildung fehlt, einen Überblick über die Beschaffenheit und Aufgaben der einzelnen menschlichen Organe. Ein Wunderwerk moderner Darstellungsmethoden ist die Veranschaulichung des Blutkreislaufes, der heute so selbstverständlich und einfach erscheint, dessen Kenntnis jedoch noch gar nicht so alt ist. Die Beschaffenheit des Blutes wird gezeigt, die Aufgaben von Herz und Lunge und all der vielen anderen Organe des menschlichen Körpers, deren sinnvolle Zusammenarbeit das Wohlbefinden des Menschen und seine Gesundheit garantieren. Auf einem großen Brett sind alle menschlichen Knochen nebeneinander angeordnet. Wenn jemand der beliebtesten Anforderung, seine „Knochen zu nummerieren“, einmal nachkommen würde, könnte er feststellen, daß es 223 Stück sind. Wenn das etwas viel erscheint, kann sich hier in der Ausstellung von der Richtigkeit der Zahl leicht überzeugen. Er kann dann auch gleich feststellen, wie verschiedenartig die Knochen sind, die dem menschlichen Körper Form und Gestalt geben.

Nachdem die Ausstellungsbesucher werden mit besonderem Interesse die Abteilung in Anbetracht nehmen, die dem Nervensystem und seinem Zusammenhang mit den Sinnesorganen gewidmet sind. Das große Nervenbild des Zentralnervensystems zeigt das Gehirn als Mittelpunkt, wo alle Wahrnehmungen zusammenlaufen, alle Anregungen abgegeben werden. Hier müßte auch der Sitz der Seele sein, die noch kein Forscher entdeckt hat.

Hat man sich über die Beschaffenheit und die Funktion des gesunden menschlichen Körpers genähernd orientiert, geht in die nächste Abteilung, wo der

### kranke Mensch und die Volkskrankheiten

dargestellt sind. Angesichts der vielerlei Gefahren, die den Menschen bedrohen, könnte einem um sein bishigen Leben

Angst und Bange werden, wenn die Ausstellung nicht auch die Gesundheit vermittelte, daß der Körper selbst Kräfte in sich birgt, den Gefahren zu widerstehen. Das zu beobachten ist sehr originell und interessant. Ganz von selbst wird der Wunsch wach, diese Abwehrkräfte zu erhalten und zu stärken. Wie das geschieht, zeigt die Abteilung

### Gesundheitspflege.

Gesundheitspflege fängt schon mit der Pflege des Erbgesetzes an. Ein packend Bild mahnt, Taumele nicht blind in die Ehe! Laßt euch vor der Eheschließung ärztlich beraten. Wie die Nachkommen kranker Ehegatten beschaffen sind, wird nur allzu deutlich demonstriert. Aber selbst über das Gesicht des ärgsten Griesgramms lüchelt ein sonniges Lächeln, wenn sein Blick auf die Lichtbilder gesunder, paarwürdiger kleiner Erdenbürger fällt, die sich behaglich auf ihrem Lager räkeln. Hier Kinder muß jede gesunde Familie haben, fordert ein Plakat. Ob wohl derjenige, der diese Forderung stellt, eine Ahnung davon hat, wieviel Sorgen den Arbeitereltern erwachsen, wenn auch nur zwei Kinder vorhanden sind? So manches junge Ehepaar möchte gern ein Kindlein bei eigen nennen, wenn die damit verbundenen Schwierigkeiten nicht gar zu groß wären. Man denke nur an die Wohnungsnot. Der Soziallohn, den ein anderes Plakat fordert, ist nicht das Allheilmittel zur Lösung dieser Frage. Die meisten Gewerkschaften lehnen ihn sogar ab, weil dadurch für den mit Kindern gesegneten Arbeiter die Arbeitsbeschaffung noch schwieriger gemacht wird. Der Unternehmer wird dann eben den Arbeiter beschäftigen, der keinen Anspruch auf Soziallohn hat, aber trotzdem das gleiche leistet. Da müßte schon der Staat mit Erziehungsbefehlissen einprägen, nachdem durch die Initiative der sozialdemokratischen Volkskassenfraktion kinderreiche Familien in feuerlicher Beziehung begünstigt werden. Nichtig ist die graphische Darstellung, daß durch indirekte Steuern kinderreiche Familien am stärksten belastet werden. Die es angeht, sollten daraus die entsprechenden Lehren ziehen.

Wie die Jugend leidet, wenn nicht die Vorbedingungen für eine glückliche Entwicklung vorhanden sind, zeigen andere Gruppen der Ausstellung. Waldschule, Kinderheime usw. veranschaulichen, wie sie die sozialen Schäden unserer Zeit lindern helfen. Ausführlich wird weiter der Wert der öffentlichen Hygiene gezeigt, die um so bedeutender ist, als sie nicht dem einzelnen, sondern der Gesamtheit dienen soll. Die Volkskrankheiten, ihre Wirkung und, was noch wichtiger ist, ihre Verhütung, werden ausführlich und wirkungsvoll vorgeführt. Bemerkenswert sind einige Darstellungen des Danziger Krematoriums: 1914 waren 16 Einäscherungen, bis 1923 steigt ihre Zahl dann langsam an, erleidet in den Jahren 1919—23 einen kleinen Rückschlag, klettert dann aber ständig herauf, so daß 1926 bereits 590 Einäscherungen zu verzeichnen sind. Andere öffentliche Einrichtungen zeigen ebenfalls ihre Bedeutung für die öffentliche Gesundheit. Der Ausstellung angehängt sind einige Stände Danziger Firmen. Das bekannte Schuhhaus Leiser wirkt für seine leistungsfähige orthopädische Abteilung, die Firma Hag zeigt, wie wohltuend ihr Kaffee die Tätigkeit des Herzens beeinflusst. Artur Lange weist auf die Bedeutung seines Saates bei der Verfertigung mit Bettwäsche usw. hin. Die Firma Eggers demonstriert ein Lustverbad. „Trink Milch“ schreibt ein Plakat des Danziger Milchhandels und zählt die Vorteile des Milchgenusses auf. „Seht die Milchpreise wieder herab“, möchte man diesen Herrschaften zurufen, die die Milchpreise im Interesse einiger Großfirmen heraufgetrieben haben und nun nicht mehr wissen, wo sie mit dem wertvollen Volksernährungsmitel hin sollen. Fahne & Böhler stellen eine große Anzahl orthopädischer Instrumente aus. Arbeiterkassamareiter werden ansprechend für ihre menschenfreundliche Idee.

So bietet die Ausstellung viel des Sehenswerten und Interessanten. Alles, was bisher in Danzig auf diesem Gebiete gezeigt wurde, wird durch die Ausstellung „Der Mensch“ an Großzügigkeit und Vielseitigkeit in den Schatten gestellt. Der Besuch kann bestens empfohlen werden.

einsteht, in dem die Forderung auf Abbau der Soziallasten und der Wohnungszwangswirtschaft erhoben wird. Rahns Notlandung hat mit einem Mißgeschick geendet. Es ist eigentlich tragisch, daß er ein solch lang- und klangvolles parlamentarisches Begräbnis erleidet, begleitet vom Schmutz der schwarzweißen Reaktionsfarben, die diesen „Parteitag“ und das Rednerpuß des Herrn Blavier und — den schwarzen Bart Rahns, der trüblich an einer Aulisse hing, umwehten.

### Schwierige Verhaftung.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, gegen 12 Uhr, traf ein Schupobeamter am Krümmen Elbogen in Schidlich den Arbeiter Max St., gegen den ein Haftbefehl vorlag, der aber nicht vollstreckt werden konnte, weil St. stets rechtzeitig verschwand. Zunächst leugnete St., der Gesuchte zu sein, und gab einen falschen Namen an. Der Beamte war sich jedoch seiner Sache sicher und veranlaßte deshalb den Siskierten, zur Unterwache zu folgen. St. gab nun zu, der Gesuchte zu sein und folgte auch anscheinend willig der Aufforderung des Beamten, mitzukommen. Am Retortweg riß sich jedoch St. los und suchte durch den Brunnengang zu entkommen. Als der Flüchtling dann wieder eingeholt wurde, warf er sich auf die Erde und schlug mit Händen und Füßen um sich. Da der Beamte dabei getroffen wurde, machte er von seiner Hiebwaaffe Gebrauch, worauf die Verhaftung vor sich gehen konnte. St. mußte jedoch zunächst zu einem Arzt gebracht werden, der einen Notverband anlegte. Der Verhaftete wurde darauf in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

### Töblicher Unfall im Hafen.

#### Von einem herabfallenden Eisenstück erschlagen.

Sonnabend abend ereignete sich im Freiort Neufahrwasser ein gräßlicher Unglücksfall. Der etwa 40 Jahre alte Hafenarbeiter Johann Wycizjale aus Oliva, Seestraße 90, war mit dem Verladen von Eisen beschäftigt, als plötzlich ein drei Zentner schweres Eisenstück herabstürzte und W. so unglücklich traf, daß der Schädel zertrümmert wurde. Man schaffte den Bewußtlosen in das Städtische Krankenhaus, wo er bald nach seiner Entlieferung verstarb.

Bei dem Autozusammenstoß auf der Pommerschen Chaussee in Joppot ist der Chauffeur K., entgegen der ersten Meldung, unverletzt geblieben. Er ist auch nicht in das Krankenhaus eingeliefert worden.

Nächtlicher Treppenaufstieg. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag stürzte der 20 Jahre alte Handlungsgehilfe Alfred B. in dem Hause Langgarten 48 die Treppe hinab und zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu.

# Nachts.

Von Ricardo.

Nacht. Vor der Tür einer Wohnung in der Heiligen-Geist-Gasse stehen zwei Männer. Klopfen an. Nach einer langen Pause, in der die Männer abwechselnd das Holz mit den Füßen bearbeiten, ruft von innen eine schlaftrunkene Frau in die Nacht: „Kannu“, und nach einer Weile, in der die draußen stehenden bereits in Schweig geraten sind und dazu übergehen mit den Absätzen ihrer Schuhe an die Tür zu klopfen: „Klopft da vielleicht jemand?“

„Aufmachen, Kriminalpolizei!“  
Ein Aufschrei, ein Rascheln, Pottern, leise tappende Schritte, Wispern, Klammern. Dann eine Männerstimme: „Ach zieh mir man bloß die Bixen ab.“

Ein paar Minuten vergehen. Länger als man zum Ueberstreifen der männlichen Weisfütterale bedarf.

„Machen Sie auf, zum Donnerwetter!“ schreit der eine Beamte ärgerlich und der andere echot: „... auch ohne Bixen.“  
„Es fleh aus 'ner ausländigen Familie, es zeich mir nich ins Gemd, aber es lohm ahl.“ Klang die Männerstimme vorhin ein klein wenig besorgt, so klingt sie jetzt zuversichtlich, befreit, fest.

Die Tür geht auf. Beim Schein einer Kerze sehen sich die Kriminalbeamten einem notdürftig beseitigten Ehepaar gegenüber, das gleichzeitig die Beamten zum Nähertreten auffordert. „Wo ist...“ Ein Pottern über der Zimmedecke läßt die Frage des Beamten verstummen, wie der Witz ist er aus dem Zimmer, die Bodentreppe hinauf. Seine Laterne flammte auf. Nichts. Niemand. Gerade will er den Bodenraum verlassen, da poltert, rumort es wieder über seinem Kopf, auf dem Dach also. Durch die Dachluke ein's Dach. Laterne, Licht. Nichts. Niemand. Da... Pflst! ein schließendes Geräusch, als gleite ein Körper an einer Regenrinne entlang.

Der Beamte steigt vom Dach, geht in die Wohnung, in der sein Kollege noch wartet.

„Wo ist der Sohn?“  
„Wat wei ik, wo mien Sohn is, söde Ze em doch, ed well em Bett gohn; hain Ze ab, hier is er doch nich.“

Nein, im Zimmer ist der aus der Luft entprungene Färsorgegänger, der Sohn des Ehepaares, nicht. Eine Durchsuchung des Zimmers ist ohne Erfolg. Aber der Junge muß hier gewesen sein, er muß oft hier sein, sonst hätte man ihn schon längst wieder eingefangen. Hier muß er unterkriest und Eisen erhalten. Nachbarn haben ihn gesehen, oft gesehen und in dieser Nacht heßte man ihn im Schlaf zu überraschen. Bevor man an die Wohnungstür klopfte, hatten die Beamten die Bodenräume abgesehen und außer ein paar alten Schlafbeden nichts gefunden. Was aber bedeuteten die Geräusche über den Köpfen vorhin?

Die Beamten unterziehen die Zimmedecke einer eingehenden Inspektion und finden schnell des Rätsels Lösung: In einer Ecke sind die Deckenbretter gelöst und nur lose aufgelagert. Mit etwas Hilfestellung kann ein Mensch durchschlüpfen, auf den Boden und von dort aus auf das Dach gelangen.

„Ihr Sohn ist hierdurch geflohen!“

„Se fernd woll schuder, wie soll de doa ruflohm?“  
Unter ein paar freundschaftlichen Segenswünschen gehen die Beamten und überzeugen sich, daß der Gesuchte über drei Dächer hinweg das Weite gesucht haben muß.

Die Eltern erhalten je einen Strafbefehl über 30 Gulden, wegen Vergehens gegen das Färsorgeerziehungsgesetz. Wegen Einspruch ein und verlangen gerichtliche Entscheidung. Sie bestreiten beide entschieden, dem Jungen Unterkunft gewährt zu haben. Die Beamten haben den Jungen nicht gesehen, aber aus den Aussagen von Nachbarn und Ausfinden jenes Loches, sowie den Geräuschen über den Köpfen damals schließt der Richter auf ein Schuldig. Die Strafen bleiben bestehen.

Der Ehemann kündigt an, er wolle gegen das Urteil Berufung einlegen, man solle ihm beweisen, daß der Junge nachts bei ihm war.

Im Korridor meint er freundlich zu dem Beamten: „Wenn ju Westepp dat nächste Moal, wplchenieren kämt, denn kämt ihr nich lebendigen Leibes de Trepp runter, dat seg ed jon!“

### Unser Wetterbericht.

#### Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Montag, den 17. Oktober 1927.

Allgemeine Uebersicht: Das nordische Störungsinsten hat sich über ganz Norddeutschland ausgebreitet und gibt in Verhede seiner zahlreichen Randbildungen Veranlassung zu unruhiger und vielfach regnerischer Witterung. Da die Temperaturgegensätze zwischen Nord- und Süddeutsche der Depression beträchtlich sind, ist mit weiterem Aufsteigen des Windes ausweklischen Richtungen zu rechnen, der vorübergehend steigende Temperaturen bringt. Im Süden des Meeres wird die nachfolgende Kaltfrontstörung erneute Nachschüße im Gefolge haben.

Vorherige für Dienstag: Trübe und regnerisch, frische, bis stürmische Südwest- bis Westwinde, zunächst mildere, Ausflüchten für Mittwoch: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, Abgang der Temperatur.

Maximum des vorgestrigen und gestrigen Tages 6,7. — Minimum der vorletzten Nacht — 2,0, der letzten Nacht + 3,2.

Ein gefährlicher Messerstecher. Der Arbeiter Willi B. in Langsühr ging abends betrunken nach Hause und traf in seiner Straße einen jungen Mann mit seiner Braut auf dem Bürgersteig stehen. B. rempelte nun das Mädchen an und gab ihr einen Stoß. Als der junge Mensch dagegen Einspruch erhob, erhielt er von dem Betrunkenen einen Messerstich in den linken Oberschenkel. Der Verletzte war drei Wochen krank. B. hatte sich nun vor dem Einzelrichter zu verantworten und wurde wegen einfacher Körperverletzung und gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wurde auch sofort in Haft genommen.

Die Halbstarren. Sonnabend nachmittag amüsierten sich einige halbwichsige Burden, die über den Durst getrunken hatten, mit dem Verschlagen von Schauspielertheatern auf Rammbau und am Rahm. Als Schupo auf der Wilschläche erschien, rückten die Uebeltäter aus, wurden aber am Brausenben Wasser gestellt. Der Vorgang hatte selbstverständlich viele Neugierige herangelockt.

Winter-Gymnastik-Kurse, die sich in erster Linie an Gewerkschaftige wenden, wird, wie in früheren Wintern, auch diesmal die städtische Geschäftsstelle für Verbesserungen im Gymnastikhause, Hamplatz, von nächster Woche an durchführen. Der Beginn wird in heutiger Ausgabe der „Danziger Volksstimme“ angefündigt.

Polizeibericht vom 16. und 17. Oktober 1927. Festgenommen: 40 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 1 wegen Taschendiebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 3 wegen Bedrohung und Widerstandes, 12 wegen Trunkenheit, 13 in Polizeihaft.

### Danziger Staudesamt vom 17. Oktober 1927.

- Todesfälle: Invalide August Denstak, fast 64 J. — Kaufmann Felix Hornberger, 47 J. — Näherin Gertrud Rohde, 29 J. 9 Mon. — Ehefrau Agnes Petrat, 55 J. Gertrud, 41 J. 1 Mon. — Maschinist Hermann Mehlan, 55 J. 2 Mon. — Schüler Hubert Mindel, 8 J. 4 Mon. — Kaufmann Wilhelm Menck, 42 J. 10 Mon.

### Das sollte auch ein Parteitag sein!

#### Wie Blavier seine Kandidatenliste lanziert.

Besonders aber laßt genug geschehn!  
Man kommt zu scham, man will am liebsten sehn.  
Wird vieles vor den Augen abgeponnen,  
So daß die Menge staunend gassen kann.  
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen.  
Ihr seid ein vielgeliebter Mann.  
(„Fraust“, I. Teil, Vorspiel auf dem Theater.)

Das hatten sich Blavier und die Seinen als gute Kenner der Kleinbürgerseelen zu Gemüte gezogen. Sie hatten am Sonnabend ihre Kandidatenliste aufgestellt und wollten nun die Sanktion ihrer Mitglieder einholen. Man arrangierte also einen großen Ball mit künstlerischen Darbietungen, schob aber vorher noch ein, was man so den lieben Parteigenossen plausibel zu machen hatte: den Parteibericht, den Volkstagsbericht, das Wahlprogramm usw. Wie das so ist: Wenn links und rechts, vorne und hinten hübsche junge Mädchen sitzen, die man bloß so aufs Tanzen bibbern, dann hat schließlich auch das vernünftigste Hansbischer- oder Kleinbändlerherz eine weiche Stelle und sagt zu allem ja und Amen, bloß damit's zu Ende ist. Im übrigen kennt man sie ja alle, man weiß, wo sie ihren kleinen Laden haben, und daß sie hauptsächlich von der sozialdemokratischen Arbeiterkassier leben. Geht's dieser gut, verdienen auch sie. Darum gehören sie eigentlich an die Seite der Arbeiterkassier. Statt dessen lassen sie sich einreden, daß ihre besonderen (?) Interessen nur durch eine besondere Partei gesichert werden können. Diese Partei, so sehr sie auch ihre Sicherheit propagiert, steht und fällt doch nur mit Blavier. Und daß man bisweilen in frenetischen Beifall ausbrach, wenn der Name Blavier fiel, ist auch nicht so aufregend. Was ist im bürgerlichen Lager nicht schon alles beklatscht und bejubelt und doch, eh' noch das süße Lied verbraucht, hinterher gekreuzigt worden. So wird auch Herr Blavier, der sich in seiner Ansprache als — etwas bedenklicher — Interpret altpreussischer und Schillerscher Zitate entpuppte, jenen Schillerschen Prolog zum „Wallenstein“ nicht vergessen: „Denn schnell und spurlos geht des Mimen Kunst, die wunderbare, an dem Sinn vorüber... Hier stirbt der Zauber mit dem Künstler ab.“

Die neue Kandidatenliste bringt an ausstrahlender Stelle die Namen Wahl, Blavier, Behlau, Dinklage. Die bisherigen Abgeordneten Fr. Mohr und Meyer haben kaum noch eine ausstrahlende Stelle. Wilhelm Rahns scheint die Fälligkeit zu sein. Er ist ganz nach hinten gerückt und fungiert als Zahlkandidat. Blavier oder Rahns, das ist hier die Frage. Und neben Blavier dürfen keine anderen Sterne scheinen.

Man kann auch nicht glauben, daß ein Mann mit der Vergangenheit Rahns sich etwa ernsthaft für ein Wahlprogramm

## Aus dem Osten

### Alles verbrannt — über Nacht zum Bettler.

In dem Stallgebäude des Besitzers Wilhelm Gwlasda in Balbenow bei Neidenburg brach Feuer aus, das den Stall mit der angebauten Scheune sowie das Wohnhaus vollständig einäscherte. Sämtliches totes und lebendes Inventar konnte bei dem mit rasender Geschwindigkeit fortschreitenden Feuer nicht mehr gerettet werden. Neben den gesamten Kartoffel- und Getreidevorräten verbrannten die landwirtschaftlichen Maschinen, auch kamen ein Pferd, Schweine und Geflügel in den Flammen um. Das Wohnhaus des Gwlasda wird von zwei Familien zur Miete bewohnt, die nur das nackte Leben retten konnten. Vebauerlicher Weise sind die Geschädigten nicht versichert und durch den Brand bettelarm geworden.

### Vater werden ist nicht schwer . . .

Der 25 Jahre alte Arbeiter und Photograph Franz Kr. und der 22 Jahre alte Landwirt Julius Dr. Neuhof waren seinerzeit zur Zahlung von je 30 Mark monatlichen Kinderunterhaltsgeldern verurteilt worden, hatten aber keinerlei Zahlung geleistet, den Unterhalt der unterjünglichen Kinder vielmehr dem Elbinger Wohlfahrtsamt überlassen. Vor dem Strafrichter entschuldigte sich der erstere mit Unterhaltungsfragen für seine Familie, während der andere bei seiner Mutter wohnt und nichts besitzen will. Solche Entschuldigungen ziehen nicht. Beide wurden zu je einer Woche Haft verurteilt, ihnen aber Bewährungsfrist unter der Bedingung zugesprochen, daß sie fortan ihren Verpflichtungen nachkommen.

### Von einem wütenden Bullen getötet.

Auf dem Gute Düblich bei Allenstein ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Gutbesitzer Adolf Veramaun hatte in einem seiner Viehställe zu tun. Ein junger Ruchtschule wurde aus irgend einem Grunde wütend, ging auf Veramaun los und warf ihn zu Boden. Das wütende Tier brachte Veramaun am Kopf derart schwere Verletzungen bei, daß er auf der Stelle getötet wurde.

### Eine Frau verbrannt.

Die 81 Jahre alte Frau des Händlers Wohl in Heiligenbeil muß beim Mittagessen mit einem Tuch dem Herdfeuer zu nahe gekommen sein. Da ihr Mann nicht zu Hause war, hat das Unglück niemand bemerkt, bis zufällig ihr Nachbar auf ein Stöhnen und Wimmern aufmerksam wurde und hineinging. Die Flammen hatten die Kleider im Rücken und an den Beinen fast vollständig verbrannt und der armen Frau furchtbare Brandwunden verursacht. Die Frau ist in der folgenden Nacht im Kreiskrankenhause ihren schweren Brandwunden erlegen.

### Lobesopfer einer Kurpfuscherin.

Eine tragische Begebenheit hat sich in Leda abgespielt. Das Dienstmädchen eines dortigen Klempnermeisters hatte, durch gewisse Beschwerden veranlaßt, eine Kurpfuscherin um Rat ersucht und von dieser auch ein „Zaubermittel“ zum Räuchern erhalten. Das törichte Mädchen benutzte zu diesem Zweck das Kohlenbecken ihres Arbeitgebers, auf dessen glühende Kohlen sie das „Zaubermittel“ warf und unter einem Bettlaken auf die heilbringende Wirkung wartete. Aus den glühenden Kohlen entwickelten sich aber tödliche Gase und am Morgen wurde das Mädchen als Leiche aufgefunden.

### Beim Spiel in den Tod.

Beim Spielen kamen in einer Tischlerei in Pasewalk einige Kinder den dort aufgestellten Furnierböden zu nahe, so daß einer von ihnen umstürzte. Der Bod trat das achtjährige Töchterchen des Kriminalbeamten Schmidt, das einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Elbing. Ein Zeichen der Zeit. Am Donnerstag hat sich eine Kontoristin von hier mit Lysol vergiftet. Trotzdem

sie gute Zeugnisse aufzuweisen hatte, war es ihr im letzten halben Jahre nicht gelungen, eine Stelle zu erhalten und die Erwerbslosenunterstützung reichte nicht aus, um sich, ihre Mutter und eine frante Schwester zu unterhalten.

### Der Hirte als Millionenerbe.

Ein armer Schafhirte eines kleinen polnischen Dorfes ist plötzlich durch den Tod seines Sohnes ein reicher Mann geworden. Der Sohn war vor vielen Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und hat jetzt dem Vater 5 Millionen Dollars als Erbschaft hinterlassen.

## Aus aller Welt

### Ein führerloses Straßenbahnwagen

Schwerer Verkehrsunfall in Indianapolis. — 16 Tote.

In Indianapolis (Amerika) stieß ein Wagen, auf dem Mitglieder eines Vergnügungsvereins einen Ausflug machten, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. 16 Ausflügler wurden getötet. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt einen Beinbruch und verlor die Gewalt über den Wagen, der erst, nachdem er mehrere Kilometer führerlos jurädgeleitet hatte, ohne weiteren Unfall zum Stehen gebracht werden konnte.

Ein mit neun Personen besetztes Auto aus Burlington bei Hedingen stieß in der Frühe des Kirchweih-Sonntags an der als gefährlich bekannten Steige von Heisterkirch nach Heibgau bei Waldsee (Württemberg) an einen Baum. Als Ursache des Unfalles darf wohl ein Versehen der Bremse angenommen werden, um so mehr, als der Wagen, der nur für fünf Personen zugelassen ist, mit sechs Erwachsenen und drei Kindern besetzt war. Eine Frau aus Jülich wurde durch den Sturz so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit verschied. Eine Verwandte der Toten erlitt einen doppelten Schädelbruch, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch die übrigen Fahrteilnehmer erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

### Entsetzliches Familiendrama bei Berlin.

Drei Personen und sich selbst ermordet.

In Berlin an der Ostbahn bei Berlin hat der 28jährige Arbeiter Oskar Wille seine Frau, die 6 Jahre alte Tochter aus erster Ehe der Frau, die Witwe Auguste Fleischer, die als Miskigerin bei ihm wohnte, mit einer Axt erschlagen und dann sich selbst erhängt und erschossen. Drei vorgefundene Briefe Willes lassen trotz des ziemlich wirren Inhalts erkennen, daß der Mann, durch häßliche häusliche Reibereien zur Verzweiflung getrieben, ohne Zweifel in einem Anfall geistiger Erkränkung seine Frau und sich selbst umgebracht hat.

### Die Geliebte umgebracht.

Der Täter gefast.

Die 24jährige Dienstmagd Fresseng Gregor wurde im Walde von Jnning (Oberbayern) mit schweren Kopfverletzungen erdrosselt aufgefunden. Ihr Geliebter, der Landwirt Georg Thalman aus Jnning wurde festgenommen und als der Tat verdächtig ins Untersuchungsgefängnis München gebracht.

Sonabendabend wurde in Dortmund auf einem Hofe die Leiche eines vierjährigen Knaben vorgefunden, dem die Kehle durchschnitten und dessen ganzer Körper vom Halse an aufgeschnitten war. Der der Mordtat dringend verdächtige 28jährige Hüttenarbeiter Eduard Baczak tritt die Tat ab. Bei einer Hausdurchsuchung wurde jedoch Beweismaterial gefunden, das zur Ueberführung des Baczak genügen dürfte. Allem Anschein nach liegt ein Sexualmord vor.

Auf der Jagd erschossen. Im Zschower Forstgebiet wurde die Arbeitermutter Sump beim Pflücken von Beeren von einem Förster, der in ihr das von ihm verfolgte Wild zu erkennen glaubte, durch einen Schuß tödlich verletzt.

## Riesenfener bei Augsburg.

Fünf Tote, zehn Schwerverletzte.

Folge eines schodhaften Kamins brach Sonntag nachmittag in dem althistorischen, dem Freiherrn v. Gravenreuth gehörigen Schloß Aying, 28 Kilometer von Augsburg entfernt, Großfeuer aus, während die Jagdgäste beim Mittagessen saßen. Innerhalb einer Stunde war das 14 Meter hohe Schieferdach des Schloßes in Flammen gefüllt. Während der Aufräumungsarbeiten im Manfardenhof stürzte der zentral gelegene Schloßturm in sich zusammen. Mehrere Tote sind zu beklagen. Verbrannt sind ein Glasermeisterjohn aus Augsburg und eine Schloßbedienstete. Mehrere Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden. Bei dem Versuch, einen Knaben zu retten, der an einem Mauervorsprung des brennenden Daches hing, stürzte der Bäckermeister Fischer aus dem 3. Stock tödlich ab. Während der sich abspielenden Schreckensszenen erlitten eine Reihe von Personen einen Nervenschock.

Um 7 Uhr abends hatten die Flammen das 1. Stockwerk ergriffen. Im 2. Stockwerk lagen noch zwei Schwerverletzte, denen bis dahin keine Hilfe gebracht werden konnte. Der Feuerwehrmann Westermeyer, der bis zur Brust zwischen Trümmern des eingestürzten Turmes eingeklemmt war, mußte bei lebendigem Leibe verbrennen, da ihm keine Hilfe gebracht werden konnte. Aus Augsburg und einer anderen benachbarten Stadt waren Automobilspritzen eingetroffen. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Die Zahl der Toten bei dem Riesenfener auf Schloß Aying bei Augsburg ist inzwischen auf fünf gestiegen, die der Schwerverletzten auf zehn. Die Zahl der Leichtverletzten steht überhaupt noch nicht fest.

### Man ist dahinter gekommen.

Die Ansbauer vor Gericht.

Nach einjähriger Prozedur wurden Sonnabend in Hamburg neun Personen, die an der Herstellung und dem Vertrieb der bekannten sogenannten Aufbausätze, Genu, Stuvlamp und Dr. Schröder beteiligt sind, zu Geldbußen von 150 bis 1200 M. verurteilt. Nach Anschauung des Gerichts ist das Publikum durch die Anpreisung der genannten Gesundheitsätze irreführt und belästigt worden, da die Präparate keineswegs geeignet seien, Krankheiten vorzubeugen oder Krankheiten zu heilen.

### Auch eine „Entbindung“.

Der gestohlene Säugling.

In Blauen war ein vor einem Hause stehender Kinderwagen, in dem sich ein acht Wochen alter Knabe befand, von einer unbekannt Person geraubt worden. Die Ermittlungen ergaben, daß ein zwanzigjähriges Mädchen aus Tiefenbrunn den Wagen mit dem Kinde entführt hat. Das Mädchen ließ einen Arzt rufen und täuschte eine Entbindung vor, um das Kind als ihr eigen behalten zu können. Der Arzt stellte jedoch den Schwindel fest, und der Knabe konnte den besorgten Eltern wieder zugeführt werden.

Der Eisenbahnrevolver bei Altenburg aufgefährt. Der Eisenbahnrevolver bei Altenburg hat seine Auffindung gefunden. Wie gemeldet, war kurz hinter dem Bahnhof Lehnendorf ein Eisenrevolver auf eine auf das Gleis gelegte eiserne Leertonne aufgeföhren, wobei die Lokomotive und einige Wagen Beschädigungen erlitten hatten. Nunmehr hat der Urheber des Verbrechens, der in Lehnendorf wohnende 16jährige Herbert Kluge, der geistig etwas beschränkt ist, erklärt, daß er lediglich einen Dummengunstreich verübt habe und sich der Folgen nicht bewußt gewesen sei. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Ein hartnäckiger Ausbrecher. In Berlin wurde der zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Zuzelendräuber Herbert Sandowits aus Riga, der vor einiger Zeit bei einem Fluchtversuch in Rotbus von einem Aufseher angeschossen wurde, und, noch ehe die schwere Verletzung ausgeheilt war, aus einem Berliner Krankenhaus entwichen war, vorgestern in einem Lokal wieder ergriffen. Sandowits war auch schon aus Amerika geflüchtet, wo er wegen vieler Einbrüche zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

# Das Stefcsik-Haus

Roman von Béla Bacsó.

Ungerechtfertigte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.

3

Die Leute lachten und waren von Mizzi Bauer entzückt. Dann sagte sie noch, wie leid es ihr tue, daß sie ihnen keine Geschenke bringen konnte, doch werde sie ihnen aus Amerika Wünsche schicken. Unter den Kindern verteilte sie einige Abzeichen der „Lunard Line“ und etliche Kleinigkeiten.

Als sie aber fühlte, sie sei im Stefcsik-Haus eine schon zur Genüge gefeierte Fremde, nahm sie schwer, unter Tränen, Abschied. Stefcsik vermochte nur mühsam seine Wut darüber zu unterdrücken, daß sich die Bewohner in seine Wohnung gedrängt hatten und er mit dem Ehepaar kaum einige verträuliche Worte hatte wechseln können. Und er, sagte mit erzwungener Liebenswürdigkeit:

„Good by, mister . . . good by . . .“ In Amerika gibt es Leben . . .

Und er schaute lange dem dahintrollenden Wagen nach. Auch Germa's Lunge in der Forenfahrt und zeigte auf den gedankenvollen Stefcsik.

„Der denkt auch jetzt an Geld . . .“ Ist ein genialer Mensch . . . Denkt immer an Geld . . .

Die Leute besprachen noch Lanne Mizzi Bauers interessanten Fall. Von den Fabrikmädchen aber weinten in dieser Nacht viele die schmutzigen Kissen feucht.

III.

Die Bewohner des Stefcsik-Hauses waren eine recht gemischte Gesellschaft. Stefcsik reichte sie zahlenmäßig ein. In den sechzig Wohnungen, von denen die eine kleiner war als die andere, lebten zusammengepfercht mindestens zweihundert Seelen. Die Wohnungen waren nummeriert.

In Eins wohnte Stefcsik mit seiner Frau. Es war dies eine höchst bequeme, möblierte, anspruchsvolle aus einem Zimmer und einer Küche bestehende Wohnung, vollgepflegt mit Heiligenbildern und kleinen Götzen. Hier lebten die Stefcsiks ihr niemals nach Kultur verlangendes, von Gehäufungen nicht belesenes und zweckloses Leben. Ihre beiden Söhne fanden bereits auf eigenen Füßen. Der eine war Maurermeister, der andere jedoch aus der Familie herausgewachsen, denn er war Mittelschullehrer. Doch war mit

diesem, der ursprünglich einem Lehrorden der Bistumskirche angehörte, auf Stefcsik's strengen Befehl jeder Verkehr abgebrochen worden, seitdem der undankbare Sohn aus dem Orden ausgestiegen war. Die abgearbeitete, fränkliche Frau jedoch, in der nichts das wahre und aufrichtige Muttergefühl zu töten vermocht hätte, unterstützte oft ihren Sohn, obwohl dieser bereits einer anderen Religion anhing und man seinen Namen im Stefcsik-Haus niemals aussprechen durfte. So mochte denn die alte Sklavenseele bloß hin und wieder, während sie die Rosenkränze anfertigte, unter vielen, geheimen Tränen an ihren Sohn zu denken.

Stefcsik verbrachte den größten Teil des Tages in seiner Wohnung, wo er seine kleinen Rechnungen erledigte, was für ihn eine höchst bittere Arbeit war. Mitunter, insbesondere wenn er eine größere Rechnung hatte, half er sich auf die Art, daß er die Addition auch von einem die Elementarschule besuchenden Kind machen ließ, indem er sagte, seine Augen seien schwach. Viel Zeit verbrachte er auch mit dem Buchstabieren der Zeitung „Kressan“ („Der Christ“) und schlug voll Freude die Hände zusammen, wenn er einen ihm gefallenden panslawistischen Ausdruck oder eine vor Judenhaß stinkende kleine Nachricht entdeckte.

In Nummer Zwei wohnte Stefan Gál, ein alter Lehrer, mit seiner Tochter Margit. Diese Wohnung war die einzige zweizimmerige Wohnung des Hauses, mit ordentlichen Fenstern auf die Straße. Zur Zeit, da das Gebäude noch eine Mühle gewesen, hatten diese zwei Zimmer als Büro gedient. Stefan Gál hatte den Ruf eines sehr ordentlichen Menschen: er war das verkörperte Pflichtgefühl. Seine Begriffe von Pflicht, seine Ansichten und die sich um diese gruppierenden Feststellungen waren im Stefcsik-Haus allgemein bekannt.

„Das Vaterland vor allem . . .“ — pflegte er zu sagen, und wenn irgendwo die Nationalhymne gesungen wurde, füllten sich seine Augen stets mit Tränen.

Und so ist es nur natürlich, wenn er den Auswanderern ganz besonders zürnte:

„Geht, Goldhunger, und was das übelste ist, eine unpolitische Tat ist die Auswanderung . . .“ — erklärte er einmal im Kasino der Kleinbürger. — „Sehr schön hat es der Dichter gesagt: Hier ruht du leben und sterben . . .“

Einmal jedoch fiel ihm ein Schuster anwits ins Wort:

„Doch wußte der Dichter nicht, daß man hier stirbt, ehe man leben könnte.“

Ueber diesen Ausspruch lachten die Mitglieder des Kleinbürger-Kassinos schallend. Stefan Gál jedoch ließ sich mit dem Schuster nie mehr in ein Gespräch ein.

Die arbeitsamen Möbel der Wohnung hielt seine Tochter Margit in Ordnung, deren Leben bejammernswert traurig

und eintönig war. Margit zählte fünfundsiebzig Jahre, und ihre ansehnliche Mädchenschaft hatte ihr ansonsten angenehmes Gesicht in Mattigkeit und Kummer erstarren lassen. Alle Arbeiten der früh verstorbenen Mutter lasteten auf ihr. Sie kochte, nähte, wusch für die Familie. Sie hatte auch zwei Brüder. Der eine war Offizier, — diente in Pommern — der andere war Steuerbeamter in einer kleinen Provinzialstadt. Die beiden Söhne dachten wenig an den Vater. Kam von ihnen ein Brief, so enthielt dieser kaum etwas anderes als Klagen. Die Teuerung ist groß, der Senat gewährt keine Zulagen, und dergleichen mehr berichteten diese Briefe.

Im Haus hörte man Margit sehr oft Klavier spielen. In ihrem Spiel wurden fleischgewordene Traurigkeiten, Sehnsuchts-Reigen und unterdrückte Seufzer zu wundervoll empfindlichen und sein ausgeprägten schmerzlichen Melodien, aus Grabe getragen. Klutend, einander überschneidend entlegenen des alten Klaviers gedämpfte Töne. Mitunter flatterten Melodien auf, als sängen tief unter der Erde seit Generationen in Katakomben schwächende entmenschte Leidende, bußfertige, weinende Psalmen. Margits Klavierspiel war stets Entlagen, niemals Hoffnung, stets Schmerz und niemals Freude.

„Ich werde ihnen kündigen . . .“ — pflegte Stefcsik zu sagen, in dessen tyrannisch gewordenem verrotteten Selbstbewußtsein es als Aufruhr galt, wenn einer der Bewohner seine Befehle nicht achtete.

„Immer spielt sie Klavier . . . Das kann ich nicht dulden: entweder es wird Ruhe sein, oder ich kündige ihnen . . .“

Doch kündigte er nicht, denn die Gál's waren die prächtigsten Häuser.

Im Parterre gab es keine weiteren Wohnungen. Die hintere rechte und linke Seite des Hofes waren von den Stallungen, Magazinen und Remisen eingenommen.

In den Stockwerken mündeten die drei bis vier Meter umfassenden, kleinen, hier und dort auch mit Röhre versehenen Wohnungen auf lange und freie Korridore. Stefcsik kassierte wöchentlich die Miete ein, denn seiner Meinung nach könnten diese Leute anders nie zahlen.

Im ersten Stockwerk fand die Nummerierung ihre Fortsetzung. In Nummer Drei wohnte der Schuster Germa mit seinen kleineren und größeren insgesamt sieben Kindern. Germa war Flickschuster, war in seiner Jugend auch auf der Walze gewesen, was er stets zum eigenen Ruhm erlebte. Im Wirtshaus erzählte er viele halbwahre Erlebnisse. Er trank viel Branntwein, vertrat mitunter seinen ganzen Verdienst. In solchen Betten lebte die Familie davon, was Margit, das Schneidmädchen, verdiente, allnächtlich mit ihrer Nähmaschine klapperte. (Fortsetzung folgt.)

# Sport-Turnen-Spiel

## Bezirkstag der Arbeitersportler.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V. hielt seine diesjährige Jahresversammlung in Schidlich ab. Die Delegierten der Vereine wie auch die Bezirksfunktionäre waren zahlreich erschienen und über die geleistete Arbeit Bericht zu erstatten und die weiteren Entwicklungsmaßnahmen der Arbeitersportbewegung im Freizeital zu beraten. Insgesamt waren 24 Delegierte anwesend. Wie auch auf dem vorjährigen Bezirkstag, so wurden auch auf der gestrigen Tagung Fragen der Zugehörigkeit zur Partei, Gewerkschaft und Kirche vorgetragen. Diese Rundfrage hatte folgendes Ergebnis: Parteipolitisch organisiert waren 17 Genossen, davon 15 in der SPD, und 2 in der KPD. Die übrigen Genossen gehörten keiner Parteirichtung an. Als Mitglieder der freien Gewerkschaften bekannten sich 20 Genossen, die übrigen 5 gehörten keiner Gewerkschaft an. 18 Genossen hatten ihren Austritt aus der Kirche bereits vollzogen.

Die Eröffnungsrede hielt Gen. Dr. Dinga. Er gedachte besonders der im letzten Geschäftsjahr durch den Tod aus dem Reichen der Arbeitersportler dahingeshiedenen Genossen Max Post, Emil Radtke, v. Belowski und M. Krohn. Die Tagung ehrte die Toten durch Erheben von den Plätzen. Der Geschäftsführer des Bezirks, Gen. Schmode, gab den Geschäftsbericht. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß im vergangenen Geschäftsjahr ein

### Zuwachs an Vereinen

und somit auch an Mitgliedern zu verzeichnen ist. Die regere Werbekampagne des Verbandes hat hier gute Frucht getragen. Der gesellschaftliche Verkehr mit den Vereinen war ein aufrechterhaltender.

Der Kassenbericht des Bezirkskassierers Gen. Nierzalewski lag gedruckt vor und konnte man demselben entnehmen, daß die Kasse mit ihren Einnahmen und Ausgaben balancierte.

Einen recht breiten Raum nahm der technische Bericht ein, den der Gen. Thomast abgab. Der notwendige innere Aufbau innerhalb der technischen Ausschüsse ist jetzt, nach mehrjähriger zielbewusster Arbeit, vollzogen worden. Dem vorjährigen Jahresprogramm ist in allen wesentlichen Punkten entsprochen worden. Neben den werbenden, repräsentativen und sportlichen Veranstaltungen wurde auch

### der Bezahlbarkeit ein breiterer Raum

ausgewidmet. Insbesondere wurde versucht, mit den Landvereinen die Fühlung aufrechtzuerhalten und alle Übungsarten zu ihrem Recht kommen zu lassen. Festgestellt werden konnte, daß im Gegensatz zu dem Geräteturnen der Rasensport im Aufblühen begriffen ist. Allgemein kann in allen Vereinen ein

### Zug ins Freie

beobachtet werden und hat hier die Leichtathletik und das Fußballspiel den größten Anteil. Nennlich verhält es sich mit den Turnspielen.

Die neue Arbeit der Bezirksfunktionäre wird darin zu liegen haben, daß den bis jetzt etwas weniger propagierten Gebieten des Arbeitersports, der Jugenpflege, dem Kinderturnen, dem Schwimmen und Wandern mehr Aufmerksamkeit wie bisher geschenkt wird.

Die notwendige Bezahlbarkeit wird in gesteigertem Maße betrieben werden. Ebenso stehen die Techniker auf dem Standpunkt, daß auch die Wettkampfanstellungen zu ihrem Recht zu kommen haben. In großen Räumen wurde das nächste Jahresprogramm bereits festgelegt und sieht dieses eine Reihe interessanter Veranstaltungen vor. Erfreulicherweise ist es gelungen, die gemeinsame Durchführung von Fußball- und Handballspielen zu ermöglichen. Ferner soll die Bezirksfakultät wieder ausgebaut werden.

Die rege Diskussion erkannte an, daß eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen ist. Leider versuchen einflussreiche Körperschaften sich

### hemmend der Entwicklung des Arbeitersports entgegen zu stellen.

So konnten einige Fälle angeführt werden, wo Schulfunktor durch ihre Lehrer beeinflusst wurden, den Arbeitersportvereinen den Rücken zu kehren. Gegen derartige Mischgeschäften wird scharf Stellung genommen werden.

Bei den Anträgen nahm der Sportverein Liebau unter Führung des Gen. Plekowiński Gelasigkeit, etwas früher gegen Institutionen der sozialistischen Arbeiterbewegung zu machen, wurde jedoch von der Tagung dahingehend beehrt, daß in der Arbeitersportbewegung kein Platz für derartige Experimente ist. Seine Anträge verfielen der Ablehnung. Eine Reihe weiterer Anträge organisatorischer und technischer Natur wurden teils angenommen oder vertieft der Ablehnung. Wesentlich war ein Antrag der Besatzung, daß im Einvernehmen mit den übrigen anerkannten Danziger Turn- und Sportverbänden die Übungszeit für Vereine an den Wochentagen auf allen städtischen Sportplätzen von mindestens 17.30 an beim Senat zu beantragen ist. Ferner wurde aus Anlaß des Wahltages beschlossen:

### am 18. November hat jeder sportliche Verkehr zu ruhen.

Die nachfolgenden Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Dr. S. Dinga, 2. Vorsitzender: A. Schmode, 1. Kassierer: H. Nierzalewski, 2. Kassierer: R. Paulain, 1. Schriftführer: R. Schönagel, 2. Schriftführer: W. Kort, Presseobmann: S. Thomast, Obmann des technischen Ausschusses: P. Neumann, Obmann der Turnersparte: S. Thomast, Obmann der Fußballparte: P. Horn, Männerturnwart: Ernst Neumann, Rinderturnwart: S. Klein, Frauenturnwart: P. Neumann, Sportwart: S. Thomast, Turnspielwart: D. Dickomey, Jugendobmann: W. Kort.

Der Bezirkstag hat Aufklärung über den Stand der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung im Freizeital Danzig gegeben. Viel Neues ist gehört und gelernt worden, das sich hoffentlich zum Besten der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung auswirken wird.

## Handball-Kreismeisterschaftsspiel.

Nach zweimaliger Spielverlängerung gewonnen.

Das Endspiel um die Handball-Kreismeisterschaft in Königsberg sah den einheimischen Polizeisportverein Königsberg über den Polizeisportverein Elbing als verdienten Sieger. Auf beiden Seiten wurden ganz hervorragende Leistungen geboten. Die Königsberger erwiesen sich als durchweg besser. Dem Polizeisportverein Elbing gelang es

jedoch auszugleichen. Bei der Pause stand das Spiel 1:1; am Schluß der regulären Spielzeit 2:2. In der ersten Verlängerung wurde trotz beiderseitiger größter Anstrengung nicht zählbares erreicht. In der zweiten Spielverlängerung konnte Königsberg den Sieg für sich entscheiden.

## Das Spiel mit den Finnen.

Die Städtemannschaft Helsingfors siegt über die Städtemannschaft Danzig 5:3 (3:1).

Die Danziger bürgerlichen Fußballspieler hatten sich zu gestern eine finnische Fußballmannschaft verpflichtet, und zwar die Städtemannschaft von Helsingfors, die gegen die Danziger Städtemannschaft am Nachmittage auf der Kampfbahn Niederstadt antrat. Dieses seltene sportliche Ereignis hatte eine sehr stattliche Zuschauermenge angezogen, die wohl in der Hauptsache auch befrachtet den Platz verließ. Ob der Fachmann mit den gezeigten Leistungen der Finnen zufrieden sein kann, muß bezweifelt werden. Wenn man bedenkt, daß der Danziger Fußballsport bislang eine sehr untergeordnete Rolle im ostpreussischen Fußballsport einnahm, so ist das knappe Resultat für die Gäste gerade nicht sehr schmeichelhaft. Wohl traten die Finnen mit Erfolge an, doch bildeten sie die offizielle Vertretung und muß somit auch als solche gemietet werden.

Das Können der Gäste stand selbstverständlich über dem der Danziger Mannschaft. Vornehmlich konnte ihre Ballbehandlung gefallen und verblüffte die saubere Kopfarbeit. Das Stellungsspiel war sehr gut ausgeprägt und waren sie dadurch im Vorteil. Ein weiterer Vorteil bildete das blitzschnelle Erfassen der jeweiligen Situation und verlor die Danziger Mannschaft dadurch vielfach den Kontakt. Im übrigen paßten sich die Heimischen den Gästen verhältnismäßig gut an und konnten einige Male sogar zum Angriff übergehen. Es wird wohl eine geraume Weile dauern, bis Danzig sich wiederum zu ähnlicher Leistung aufrufen wird.

Der Spielverlauf ist kurz folgender: Danzig hatte Anstoß, spielte gegen Wind und Sonne. Die Finnen konnten durch ihren Mittelfürmer in Führung gehen. Das Tor war unhalbar. Danzigs Torwart läuft zu weit heraus, das zweite Tor für Helsingfors durch den Linksaußen war dadurch fällig. Das dritte Tor läßt nicht lange auf sich warten. Danzig kommt jetzt etwas auf und das erste Tor für Danzig fällt. Konnten bis zum Wechsel die Finnen das Spiel überlegen gestalten, so war Danzig jetzt an der Reihe Danzig drängt stark. Zwei sichere Sachen werden verhoffen. Eine gut getreene Ecke für Danzig wird nicht über die Latte gekippt. Nach vielem Hin und Her kann der Halblinke das zweite Tor für Danzig schießen. Der Torwart der Finnen läuft zu weit heraus, der Ausgleich ist da. Beim Stande 3:3 dauert das Spiel eine Weile an bis Helsingfors wiederum die Führung an sich reißen kann. Zwei weitere Tore stellen den Sieg sicher. Das Spiel leitete Birlem (Berlin) einwandfrei.

## In Königsberg geschlagen.

V. f. B. Königsberg gewinnt gegen Helsingfors 4:1 (0:0).

Die Städtemannschaft Helsingfors lieferte am Sonnabend ein mit großer Spannung erwartetes Spiel gegen den ostpreussischen Meister V. f. B. Königsberg. Die Erwartungen, die an das Spiel geknüpft worden waren, gingen voll in Erfüllung. V. f. B. lieferte den Gästen gegenüber ein völlig offenes und gleichwertiges Spiel. Die erste Halbzeit schloß mit 0:0 ab. In der zweiten Halbzeit trat die Ueberlegenheit ein. Es machte sich nämlich eine Ueberlegenheit der Königsberger geltend, die vier Tore erzielen konnten, denen die Finnen nur ein Tor kurz vor Schluß entgegenzusetzen vermochten. Mit 4:1 siegte V. f. B. Königsberg verdient.

## Königsberg gewinnt das Jugend-Städtepiel.

Danzig mit 2:5 (0:4) unterlegen.

Vor dem Städtepiel mit Helsingfors kam auf der Kampfbahn Niederstadt ein Spiel der beiden Jugendstädtemannschaften von Königsberg und Danzig zum Austrag. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit sehr überlegen, während das Spiel nach der Pause offener verlief.

## Die letzte Fahrt.

Abrudern der Danziger Rudervereine.

Gestern vormittag hatte der Verband der Danziger Rudervereine die ihm angeschlossenen Vereine zu einem Abrudern eingeladen. Trotz der Kälte hatten sich zahlreiche Boote eingefunden, ja, sogar die Kanusfahrer waren mit einigen Booten vertreten. Die Rudbrücke als Sammelplatz bot gestern also zum letztenmal das gewohnte bunte Bild. Insgesamt mögen etwa 40-50 Fahrzeuge an dem Abrudern teilgenommen haben. Die Fahrt nahm den gewohnten Weg bis zum Milchpeter und von dort zurück in die Bootshäuser, wo jetzt der Winterschlaf angetreten wird.

## Deutsche Amateur-Boxkette in Norwegen.

Die Kölner Amateurboxer konnten ihr erstes Auftreten am Sonnabend in Oslo zu einem großen Erfolg gestalten. Im Leichtgewicht siegte Europameister Dübbers über seinen Gegner Norbvegen durch Niederschlag. Im Weltgewicht siegte Dorn über Walter Olsen durch technischen K. o. Der Mittelgewichtler Kievernagel gewann gegen Wolf Bruck nach Punkten, und auch Europameister Müller trug im Kampfe in der Halbschwergewichtsklasse einen Punktsieg über Rold Thorsen davon.

## Städtepiel um den Ostmarkenschild.

Insterburg gewinnt gegen Ankenin 10:2 (3:2).

Innerhalb der Zwischensunde um den Ostmarkenschild trafen sich die Städtemannschaften Insterburg und Ankenin in Insterburg. In der 43. Minute führt Insterburg. Mit 3:2 blieb es bis zur Pause. Insterburg verlegte das Spiel nach der Pause sofort in die Ankeniner Hälfte und setzte sich dort fast die ganzen 45 Minuten hindurch fest. Nicht weniger als sieben Tore waren das Ergebnis der Insterburger in der zweiten Halbzeit.

Handball. Auf dem Schupplatz in Langfuhr trafen sich die Handballmannschaften der Vereine Schupo und Preußen. Die Schupo siegte überlegen mit 7:0. Anschließend spielte auf demselben Platz die Leichtathletikvereinigung gegen Ostmark 2:2.

## Die gestrigen Serienspiele.

Freiheit I Heubude gegen V. L. Danzig 14:1 (8:0).

Trotz des frühen Spielbeginns (8 Uhr morgens) hatten sich doch noch einige Unentwegte zu dem fälligen Serienspielfußballspiel der beiden ersten Mannschaften von Danzig und Heubude gestern auf dem Heinrich-Göhrers-Platz eingefunden. Die kalte Witterung und der hart gefrorene Platz ließen ein recht flottes Spiel auskommen. Allgemein hatte man auf einen Sieg der Danziger Mannschaft getippt, doch wurden die Anhänger des Bezirksmeisters in vielem enttäuscht. Der Sieg der Heubude ist kein Glücksfall, sondern redlich verdient. Bei Danzig konnte man reichlich ungenaueres Arbeiten, hauptsächlich vor dem Tor beobachten, so daß alle, noch so sicher aussehenden Chancen dadurch verpaßt wurden. Im übrigen konnte ihr Zuspiel gefallen, wenn auch hier die Ausführenden etwas verlagte. Heubude verfügt über einen gut kombinierten, flott arbeitenden Sturm, der auch in bezug auf Schußfreudigkeit seiner Aufgabe gewachsen ist. Die Arbeit der beiden Hintermannschaften konnte gefallen.

Die erste Halbzeit beginnt mit flotten Tempo und ist in ihrem ersten Teil völlig ausgeglichen. Heubude leidet viele gefährliche Angriffe ein, ebenso Danzig. Ein Danzig wegen Hand im Strafraum ausgesprochener 11-Meter-Ball wird zu hoch geschossen. Heubude kann darauf im Anschluß an einen gut eingeleiteten Angriff in Führung gehen. Das zweite Tor für Heubude ließ nicht lange auf sich warten und war unhalbar. Beide Tore fielen im Anschluß an gute Flankenschüsse von rechts. Die zweite Halbzeit steht mehr im Zeichen der Ueberlegenheit von Danzig, was auch in einem Tor zum Ausdruck kommt. Alle übrigen Danziger Angriffe werden jedoch durch zu ungenaueres Arbeiten verpaßt, oder enden beim Heubuder Torwart. Heubude kommt durch schnelle Durchbrüche zu weiteren zwei Toren und kann als sicherer Sieger den Platz verlassen.

Spv. Fichte I gegen Spv. Bürgerwiesen 6:1 (1:1).

Der Spielbeginn sieht beiderseitig wechselnde Angriffe, die von den aufmerksamen Verteidigungen abgewehrt werden. Einige erzielte Ecken bringen nichts Zählbares ein, trotzdem sie gut vorgelegt werden. Durch einen schnellen Vorstoß kann Fichte durch eine veränderte Flanke in Führung gehen. Bürgerwiesen verliert den Ausgleich zu erzielen, doch werden einige gute Gelegenheiten durch zu langsames Ballhalten verpaßt. Auch bei Fichte will es im Sturm nicht recht klappen und mander Ball geht daneben. Nach einigen ergebnislosen Vorstößen kann Bürgerwiesen durch scharfen Schuß den Ausgleich herstellen und bald darauf ist Halbzeit. Nach der Pause kommen nach unruhigem Spiel von beiden Seiten härtere Angriffe. Die Verteidiger bekommen reichlich viel Arbeit und reiten mit hohen, weiten Schlägen. Auch die Torhüter zeigen sich beide von einer guten Seite und halten, was in ihre Nähe kommt. Nach kurzem Geplänkel kommt Fichte zum zweiten Erfolg und ermuntert fallen in kurzen Abständen noch vier weitere Tore, an denen der Bürgerwiesener Torwart nicht ohne Schuld war. Bürgerwiesen, obwohl durch die schnellen Erfolge des Gegners verblüfft, kommt jedoch allmählich wieder auf. Ihre Kraft reicht aber nicht zu Torerfolgen aus, da sie dem von Fichte bis zum Schluß gehaltenen Tempo nicht gewachsen waren.

V. L. Langfuhr I gegen V. L. Zoppot 7:8 (4:1).

Zoppot bot keine besondere Leistung, da der Mannschaft der schon oft bemängelte Zusammenhang fehlte. Gute Einzelleistungen vermochten die Niederlage nicht abzumwenden, da auch die Ballbehandlung und besonders die Kopfballetechnik viel zu wünschen übrig ließ. Langfuhr zeigte sich auf der Höhe und war seinem Gegner an Spielerfahrung und Technik glatt überlegen. Besonders im Sturm wurde schöne kluge Kombination gezeigt.

Der Spielbeginn sieht nach kurzem Führen frächtige Vorstöße nach beiden Seiten. Die Verteidiger bekommen reichlich Arbeit und fällt durch ein eingeleitetes Selbsttor der Zoppoter Verteidigung für Langfuhr das erste Tor. Bald darauf kann Zoppot durch eine gut abgekommene Flanke von rechts den Ausgleich herstellen. Langfuhr greift weiterhin stark an und erzielt einige Ecken, von denen eine durch Kopfbal zum zweiten Tor verwandelt wird. Auch Zoppot zögert nicht mit Gegenbesuch, doch wird hier viel daneben geschossen. Der Rest wird eine Deute des Torhüters. Langfuhr erzielt nach der Pause seinen dritten Erfolg. Der Beginn der zweiten Spielhälfte bringt nach mehreren vergeblichen Vorstößen ein zweites Selbsttor für Langfuhr, der vierte Erfolg kann bald darauf durch eine gut abgekommene Flanke das fünfte Tor folgte. Zoppot läßt sich jedoch nicht einschüchtern und kann auch durch gut platzierten Schuß von rechts außen ein Tor aufholen. Langfuhr kann dann noch einmal einfinden, Zoppot gelangt dieses ebenfalls.

V. L. Schidlich I gegen Vorwärts I 2:2 (0:1), Ecken 12:2.

Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Vorwärts wurde in der zweiten Halbzeit völlig in seine eigene Hälfte zurückgedrängt, doch verhinderte die vielbetinigte Verteidigung jeden schidlicher Torerfolg. Gleich nach Spielbeginn entwickelt sich ein flottes Spiel. Infolge eines Mißverständnisses der Schidlicher Hintermannschaft kann der Mittelfürmer von Vorwärts aus kurzer Entfernung zum Führungstor einfinden. Der schwere Platz behinderte beide Mannschaften. Kurz nach der Pause konnte Vorwärts durch einen Elfmeter seinen Vorsprung vergrößern. Bald macht sich jedoch Müdigkeit bei den Vorwärtsleuten bemerkbar. Schidlich drängt stark und zwei aufeinanderfolgende Tore stellen den Ausgleich her. Der letzte Teil des Spieles war uninteressant, da Vorwärts selten über seine eigene Spielhälfte hinauskam.

Fichte II gegen Bürgerwiesen II 3:1 (1:1). Das Spiel litt sehr unter dem Platz (Bürgerwiesen). Bis Halbzeit verlief es ausgeglichen. Nach der Pause mußte Bürgerwiesen die Ueberlegenheit von Fichte anerkennen. Bei Bürgerwiesen verlagte der Sturm. Gegen Schluß stand das Spiel ab.

V. L. Zoppot II gegen V. L. Langfuhr II (Schidlich) 5:1 (2:0). Zoppot gewann das Spiel durch sichere Ballbehandlung. Die vorstrebende Stürmerreihe war die Stütze der Mannschaft.

Langfuhr II schlug Vorwärts II bei steter Ueberlegenheit mit 5:1.

V. L. Langfuhr II gegen Danzig II 1:1 (0:0). Stern I gegen Heubude II 7:0 (4:0).

V. L. Schidlich Jugend I gegen Troyl Jugend I 2:1. Dieses Spiel wurde vom Schiedsrichter abgebrochen, da sich die Schidlicher Jugend seinen Entscheidungen nicht fügen wollte.

Schidlich I Jugend schlug Troyl I Jugend mit 3:1.

# Das Verbrechen der schönen Santina.

Die drei Verbungen. — Der irrsinnige Mörder.

Der reiche Francesco Callandro hatte drei Tage lang gefestert, als er die schöne Santina d'Urso endlich zur Frau erhielt. Zweimal hatte Franco um ihre Hand angehalten, und zweimal war er abgewiesen worden. Es ging das Gewebe, die Santina hielte ihrem Vetter Giovanni d'Urso die Treue, der vor zwölf Monaten nach Südamerika ausgewandert war, um dort jene Goldminen zu erwerben, die ihm damals nicht auf leichte Weise in den Schoß fallen wollten. Seit über einem halben Jahre war keine Nachricht mehr von ihm gekommen, und vielleicht aus diesem Grunde hatte Santina die dritte Werbung angenommen.

Manchmal hätte behaupten können, so schreibt die „Nachtausgabe“, daß die Ehe unglücklich sei, wenngleich freilich Callandro stets der gebende, Santina der nehmende Teil blieb. — Bis eines schönen Tages plötzlich Giovanni d'Urso, der Vetter aus Amerika, ankam. Dribben hatte es ihm wenig gefallen. Die ganze Gegend wußte bald Bescheid, wie es um die beiden, die sich nicht den geringsten Zwang auferlegten, stand. Und die Arbeit Franco's, die in den letzten Wochen einen unglaublichen Aufschwung genommen hatte, gab ihnen zu ungehörigem Verschameln reichlich Gelegenheit. Da Callandro fast stets auf Meilen fern mußte, hatte er den Vetter, dem er auf Zureden Santinas blind vertraute,

zum Lagerverwalter ernannt.

War es ein Wunder, daß der Herr Verwalter sich häufig bei der Frau des Besitzers zur Verhinderung einfindet, daß diese wiederum ihn täglich aufsuchte, sich nach dem Stande der Geschäfte zu erkundigen?

Da aber die lieben Mitmenschen durchaus nicht blind waren, fehlte es bald weder an verhaltenen noch an offenen Andeutungen und selbst Drohungen. Und so beschloßen denn die beiden kalten Hühner, den unbequemen Mann einfach aus dem Wege zu räumen, bevor ihm etwas zu Ohren kam. In diesem Zwecke beschloßen sie sich eine Portion Nattengift, die geeignet sein mußte, ein ganzes Mädel der Magetiere in ein beßeres Jenseits zu befördern. Als Franco am nächsten Tage nach Hause kam, wurde ihm unter anderem der geliebte Nikkto vorgelegt. Scharf mit Peperoni gewürzt, um den Geschmack des Giftes zu verbergen. Da er spät angekommen war, fiel es nicht auf, daß weder Santina noch Giovanni mithielten. Sie hätten bereits gegessen, erzählten sie, tranken nur zur Gesellschaft ein Glas Wein mit.

So schmauste und trant Francesco vergnügt, wie eben ein starker Mann zu essen und zu trinken pflegt, wenn er halb verhungert ist, scherzte und lachte mit den beiden und begab sich dann zur Ruhe, die für ihn die ewige bedeuten sollte. Wer aber beschreibt das Entsetzen des verbrecherischen Paares, als es am nächsten Morgen die Stimme des Totgeklagens better und lautig durch das Haus schallen hörte!

Sie suchten dem Apotheker, der sie sicherlich betrogen haben mußte,

wurden in ihrem Vorhaben aber nicht einen Augenblick wankend. War es mit Gift nicht gegangen, mußte der Zweck eben auf andere Weise erreicht werden. Unter dem zahlreichen Gesinde Callandro's befand sich ein wenig intelligenter Junge von neunzehn Jahren, der Nachwächter des großen Lagerplatzes, auf dem stets Holz im Werte von Hunderttausenden von Lire aufgeschapelt war. Diesen Menschen nun nahm sich Santina vor. Ein Mädel nur, ein flüchtiger Stüb, und das Versprechen, nach der Tat sein werden zu wollen, machten ihn zum willenslosen Werkzeug der beiden, die ihn nun in ihren teuflischen Plan einweihten. Und da die Möglichkeit bestand, daß jemand den vertrauensvollen Ehemann über die Beziehungen Santinas und Giovanni's vorzeitig aufkläre, sollte Carlo Ciappa unverzüglich handeln.

Am nächsten Morgen schon meldete der Junge, in der Nacht hätten Diebe dem Lagerplatz einen Besuch abgestattet und gerade das beste Holz weggeschleppt. Keine Spur wies auf die Täter, nirgends fand sich auch nur der geringste Anhalt. Als sich dann die nächste und übernächste Nacht der Diebstahl, vergrößert noch, wiederholte, wuchs der Jutrimm Francesco's maßlos. Er begriffte es daher mit Freuden, als ihm Santina vorschlug, doch selbst die Wache zu übernehmen. Ihm, dem erfahrenen Jäger, würden die Verbrecher nicht entgehen.

Die Nacht war bereits vorgeschritten, als Franco das Gewehr aus dem Schrank nahm und sich mit Carlo auf den Weg machte. Sorgfältig suchte er das Versteck auf, von dem aus er den ganzen Platz überblicken konnte, machte es sich bequem und wartete. Zum Abendrot hatten sie besonders reichlich dem schweren „Notten“ aus dem eigenen Weinberge zugesprochen, und da es kühl zu werden begann, kam ihm der schwere Cognac, den ihm Santina mitgegeben hatte, eben recht. Furchtbar schwer war er, und eigentümlich bitter schmeckte er. Unwiderrstlich kam es über ihn,

kaum noch konnte er die Augen offen halten.

So gab er also Carlo das Gewehr, schärfte ihm ein, gut aufzupassen und genau hinaushalten. Möchten sie einen Denzettel erhalten, diese Malandrina, die ihm sein Gut zu rauben kamen.

Befuglich legte er sich zurecht, und nach wenigen Minuten schon schnarchte er. Der Mond warf sein bleiches Licht auf den Schlafers und auf den Jungen, der sich umherblühte, sich nach einer Weile erhob, die Mündung der Jagdfinte an die Brust seines Herrn setzte — abdrückte. Ein Schöhen nur ließ er aus, ein leises, gurgelndes Röcheln, dann streckte sich der Körper, blieb regungslos.

Einen Augenblick starrte der Mörder, das rauchende Gewehr in der Hand, auf das Gesicht des Toten, das hell vom Monde beleuchtet war. Sah plötzlich, wie dessen Augen sich zu öffnen schienen, ihn drohend anblickten. Und machte kehrt, kitzte davon. Brüllend, weinend lief er ohne Aufenthalt bis zu der Hütte, in der der Karabinierposten untergebracht ist. Hämmerte mit den Fäusten an der Tür, jammernde ununterbrochen, der Tote verfolgte ihn, bis sie, die Wahrheit ahnend, ihn festnahmen. Ihn, Giovanni und die schöne Santina, über die das Gericht in den nächsten Tagen urteilen wird.

## Der New Yorker Verkehrswirrwarr.

Die Autos kommen nicht von der Stelle.

Nach einer Berechnung der „New York Herald Tribune“ erleidet die New York City einen täglichen Verlust von einer Million Dollar durch den Verkehrswirrwarr in den Straßen. Die Verstopfung, die durch die Verkehrsstörungen verursacht wird, hat besonders eine wesentliche Einbuße an leicht verderblichen Waren und demzufolge eine Preissteigerung zur Folge. Die Zeitung ist der Ansicht, daß der Ausschub, der von dem Bürgermeister Walter zur Befreiung des Verkehrs eingeleitet ist, wenig Hoffnung auf Beseitigung der großen Schwierigkeiten erweckt. Die bemerkenswertesten Zahlen liefert die New Yorker Hafenbehörde, nach deren Schätzung jedes Lastauto, das 100 Stunden im Dienst ist, nur 36 Stunden tatsächliche produktive Arbeit leistet. Die anderen 64 Stunden werden durch die Verkehrsstörungen verloren.

# Das Heinkel-Flugzeug in Spanien gelandet.

Seute schon Start nach den Azoren? — Die Junkers-Flieger warten noch. — Miß Eiders will nicht mitfliegen.

Das Heinkel-Flugzeug D. 1220 ist Sonntag vormittag 8.45 Uhr deutscher Zeit an seinem ersten großen Clappenflug trotz schwerer Belastung glatt gestartet. Das Wetter war zunächst sehr düster. Der über dem Wasser lagernde Nebel ließ später nach. Der Stimmel ist stark bewölkt, so daß das Flugzeug zwecks Orientierung vorläufig ziemlich niedrig fliegen muß. Wie die Flieger vor dem Start erklärten, beabsichtigen sie längs der holländischen, belgischen und französischen Nordseeküste zu fliegen, eine Hafenstadt der Porenkanal-Halbinsel zu erreichen, von wo dann, wenn irgend möglich, bereits am folgenden Tage der Weiterflug nach den Azoren angetreten werden soll. Um 8.55 Uhr morgens wurde das Flugzeug bei Raandam über dem Nordseeanal und um 10.10 Uhr bei Amulden gestoppt. Das Flugzeug flug ziemlich niedrig und sehr schnell.

D. 1220 überflog Brak um 14.30 Uhr deutscher Zeit. Das Flugzeug setzte kurz hinter der Stadt nach Süden ab.

Flugzeug D. 1220 ist um 6 Uhr (Greenwicher Zeit) in Vigo glatt gelandet.

## D 1220 noch in Horta.

D. 1220 ist am Sonnabend noch nicht von Horta gestartet. Das Flugzeug wurde erst gründlich überholt. Nachmittags herrschte hier ungewöhnlich schlechtes Wetter mit Sturm und schweren Regenfällen, so daß sogar der Verkehr auf den Straßen beeinträchtigt war.

Der Flug war ausgezeichnet.

Die Junkersflieger erklärten, daß sie während ihres Fluges von Lissabon nach den Azoren eine Höhe zwischen 800 und 900 Meter eingehalten hätten. Sie haben wenig Schiffe gestrichelt. Auf dem Meere herrschte ein kurzes,



Sie gibt es auf!

Die amerikanische Fliegerin Ruth Elder.

grober Seegang, das Wetter wurde wolkig und regnerisch, nachdem Sao Miguel passiert war. Doeme, der die Navigation besorgte, benutzte hauptsächlich die Orientierung nach der Sonne. Die Maschinen liefen ausgezeichnet. Die Flieger brachten ihre Dankbarkeit für den herzlichsten Empfang in Horta zum Ausdruck. — Das portugiesische Kanonenboot „Beira“, das hier vor Anker liegt, hat bei der Ergänzung der Funkteilungen wertvolle Hilfe geleistet.

Die Junkersflieger haben angekündigt, daß sie, sobald das Flugzeug wieder startbereit ist, nach Newfoundland mit Newyork als Endziel starten werden.

## Ruth Elder in Horta.

Sie will nach Paris.

Die amerikanische Fliegerin Ruth Elder ist Sonnabend um 11 Uhr deutscher Zeit in Horta an Bord des holländischen Dampfers „Varendrecht“ eingetroffen. Das Junkersflug-

## Ein neuer Planet entdeckt?

Am weitesten von der Sonne entfernt.

Nach einer Meldung aus Kapstadt ist von der dortigen Sternwarte ein neuer Planet entdeckt worden, der noch weiter als der Neptun von der Sonne entfernt sein soll. Die Nachricht läßt sich bisher von hier aus nicht kontrollieren, da der neuentdeckte Stern so tief am südlichen Himmel stehen würde, daß er von den mitteleuropäischen Sternwarten kaum beobachtet werden kann. Wie wir von astronomischer Seite erfahren, vermutet man schon seit zehn Jahren einen transneptunischen Planeten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei dieser Entdeckung um den achten Planeten handelt.

## Vertragsabschluss durch Radio.

Ueber den Ozean.

Zum ersten Male ist ein Vertrag quer über den Ozean durch Radio zum Abschluß gebracht worden. Karl Raemmler, der bekannte amerikanische Filmorganisationsleiter, unterzeichnete einen Kontrakt, durch den er das Verfilmungsrecht des Theaterstückes „Broadway“ für die Summe von 22 500 Dollars erwarb. Um 9 Uhr abends bemerkte er die Marconische drahtlose Telegraphengesellschaft, daß ihr Photograph eine Mitteilung am Londoner Ende aufgab, und vor zehn Uhr befand sich der Vertrag in Raemmler's Händen.

## Schiffszusammenstoß im Hafen von Newyork.

Die Mannschaft gerettet.

Sonnabend nacht ließ der norwegische Dampfer „Veslegg“ im Hafen von Newyork mit dem Dampfer „Paris“ zusammenstoßen und wurde so sehr beschädigt, daß er eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß sank. Von den 32 Mann der Besatzung sind bisher 13 gerettet worden. Die anderen sollen gleichfalls gerettet und nach Staatenland gebracht worden sein.

Die Trauung im Flugzeug. Wie vom Konsistorium der Mark Brandenburg mitgeteilt wird, hat der Rechtsauschub

zeug „D. 1220“ liegt im Hafen von Horta sicher verankert. Die Besatzung wartet flares Wetter ab. Gegen Abend hat Regen eingesetzt, der auch heute andauert.

Die Besatzung der „D. 1220“ hat Ruth Elder das Angebot gemacht, an Bord des Flugzeuges „D. 1220“ nach Amerika zurückzukehren. Dem Vertreter des B. L. B. erklärte Ruth Elder jedoch, sie müsse den Mittelflug mit dem Junkersflugzeug „D. 1220“ nach Newyork, den sie sonst äußerst gern unternehmen hätte, leider ablehnen, da sie sich bereits zu anderen Plänen verpflichtet habe. Sie wolle mit einem Postdampfer ab Horta am 17. 10. über Lissabon nach Paris fahren und von dort nach zweiwöchigem Aufenthalt per Schiff nach Newyork zurückkehren, um Vorbereitungen für die Wiederholung ihres Fluges im nächsten Frühjahr zu treffen.

## Der Schreckensflug der Amerikanerin.

Ueber den Flug Ruth Eiders werden jetzt einige Einzelheiten bekannt. Die erste Nacht verlief ruhig, das Wetter war gut. Am nächsten Tag setzten bereits schwere Stürme ein. Während der ganzen Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag mußte das „American Girl“ gegen schwerste Stürme ankämpfen. Acht Stunden lang wurden die Flieger hin und her geworfen und konnten das Flugzeug kaum im Gleichgewicht halten. Sie wurden vom Kurs nach Süden abgedrängt. Mit äußerster Energie gelang es ihnen, die gefährliche Zone zu umgehen. Am Morgen stellten sie aber fest, daß die Dehlfahrt zum Motor nicht mehr funktionierte. Ein Rohr war geplatzt. Eine Motorpanne war unvermeidlich und nur noch eine Frage von Stunden. Der Motor lief schnell, aber ungleich und wurde heißer und immer heißer. Fünf Stunden lang hielten sich die Flieger noch in der Luft, brügend nach einem Schiff aussehend. Dann erbeden sie in fälliger am Horizont einen schwarzen Punkt, den man sofort aufkeuerte. Als das Flugzeug neben dem Dampfer „Varendrecht“ auf dem Wasser niederging, war der Motor schon so heiß geworden, daß das Benzin Feuer fing und der Apparat in Flammen aufging. Bekanntlich ist nichts von dem Flugzeug gerettet worden. Die Flieger verdanken ihr Leben also nur einem reinen Zufall.

## In 21 Stunden über den Ozean.

Die Leistung Costes und Le Brix.

Costes und sein Begleiter wurden auf dem Flugplatz in Natal, umringt von einer begeisterten Menge, durch den Gouverneur und hohe Militärs offiziell empfangen. Der Flug Costes' bedeutet die erste Ueberfliegung des Südatlantiks ohne Zwischenlandung. Er dauerte 21 1/2 Stunden.

Von der glücklichen Landung der französischen Süd-Atlantik-Flieger in Port Natal werden weitere Einzelheiten berichtet. Das Flugzeug hat im ganzen 9200 Kilometer in 21 1/2 Stunden zurückgelegt. Der Dampfer „Olinda“ aus Pernambuco meldete die Annäherung der Flieger zuerst. Schiffe, die sich im Norden von Fernando Noronha befanden, hatten drahtlose Zeichen von der Maschine aufgenommen. Die in der Nähe befindlichen Radiostationen wurden aufgefordert, das Senden einzustellen. Kapitän Costes brachte das Flugzeug in glänzendem Gleitflug auf den für ihn hergerichteten Flugplatz 9 Kilometer von der Stadt Natal zur Erde.

Die Farman-Gesellschaft in Paris, die ursprünglich die Absicht hatte, den „Blauen Vogel“ mit dem Piloten Givon über Dakar nach Südamerika fliegen zu lassen, hat auf ihren Plan verzichtet. Der „Blaue Vogel“ wurde in die Farman-Fabrik übergeführt und soll dort in ein Passagier-Flugzeug umgebaut werden, da man jede Hoffnung aufgegeben hat, noch in diesem Jahre einen Flug nach Newyork unternehmen zu können.

## Fünf Opfer eines Flugzeugunglücks.

Sonnabend abend ist ein Flugzeug aus 2000 Fuß Höhe in San Antonio (Texas) abgestürzt. Die fünf Insassen kamen ums Leben.

Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Ramses“ hat ein französisches Flugzeug auf 40,43 Grad nördlicher Breite und 12,12 Grad östlicher Länge im Mittelmeer treibend gefunden. Es gelang ihm, die drei Insassen des Flugzeuges zu retten und an Bord zu nehmen. Der Dampfer hat das Flugzeug in Schleppe genommen und nimmt es mit nach Neapel.

der Kirchenprovinz Mark Brandenburg entschieden, daß Pfarrer Reichmann, der seinerzeit eine Trauung im Flugzeug vorgenommen hatte, mit einem Verweis und 200 Mark Geldstrafe zu belegen ist. Daraus hat das Evangelische Konsistorium die Amtszuspension aufgehoben.

## Ein ganzes Dorf wird daktyloskopiert.

Auf der Suche nach einem Mörder.

In dem tschechoslowakischen Dorfe Stahlowitz bei Pilsen wurde kürzlich ein Mädchen auf grauenhafte Weise ermordet. Die Reihe der Unglücklichen war mit einer Sasse durchschnitten worden. Es ist bisher nicht gelungen, den Täter zu finden. Auf Anordnung der Genbarmerie wurde von allen Personen des Dorfes und der Umgebung, die über sechzehn Jahre alt sind, Fingerabdrücke genommen, um sie einer Prüfung zu unterziehen.

## Freispruch in einem Wohnungsjebungsprozeß.

In dem Prozeß gegen den Wohnungskommissar Smetana in Kattowitz wegen Vergehens im Amte, begangen durch ungesetzliche Zuweisungen von Wohnungen gegen Beschäftigungsgelder und seine Mitangeklagten, einen Kaufmann Becht und Hausverwalter, wegen Beihilfe und Bekleidung, erkannte das Gericht gegen alle drei Angeklagten auf Freispruch.

Das Urteil gründete sich darauf, daß sämtliche Zeugen, die in der Voruntersuchung sehr belastend ausgesagt hatten, jetzt unter Eid ihre Befundungen zugunsten der Angeklagten änderten. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Zuchthaus bzw. 15 Monate Gefängnis beantragt.

Bergwerksunfälle im Ruhrgebiet. In einem Ausbruch der Zeche „Salob“ bei Gladbeck gerieten vier Bergleute unter einen Bruch. Alle vier erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen. — Auf der Zeche „Ahrenberg“ benutzten drei Bergleute verbotswidrig die Seilförderung in einem Ausbruch. Der Korb stürzte aus 25 Meter Höhe auf die Schachthölle. Die drei Insassen des Korbes wurden schwer verletzt.